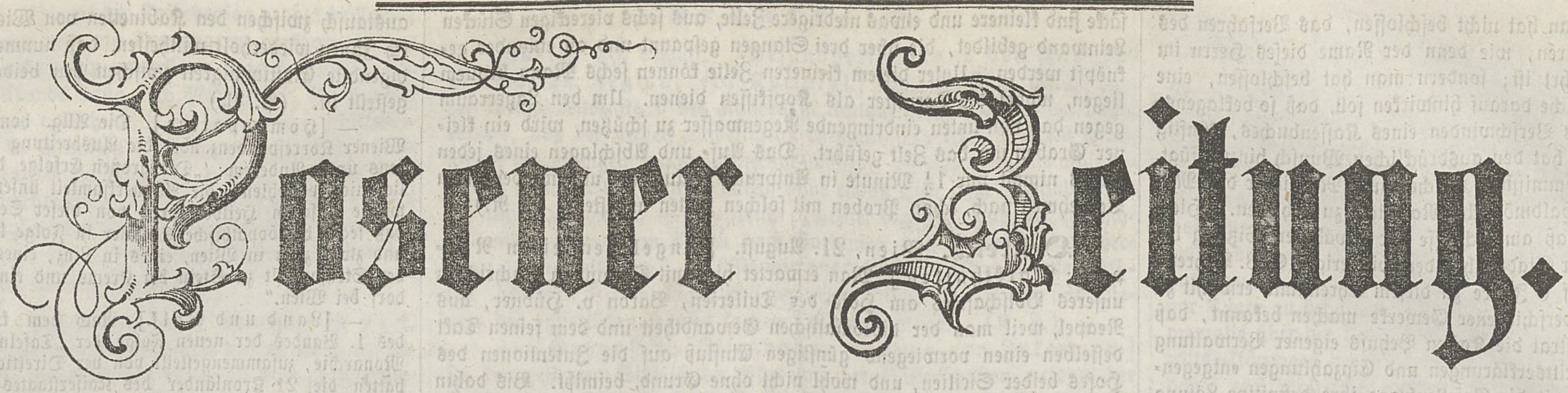



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

## Amtliches.

Berlin, 24. August. Se. Majestät der König haben Sich vorgestern zu den Manövern des Gardekorps nach Stolpe und Schönwalde begeben.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Schullehrer Johann Georg Christoph Heinrich Schwettmann zu Haldem, im Kreise Lübbecke, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Füsilier Ernst Grafe im Kaiser Franz-Grenadier-Regiment die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; auch dem K. niederländischen Konsul G. F. Focking zu Danzig die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Civil-Verdienst-Ordens vom Niederländischen Löwen zu ertheilen.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Schoemann ist zum Kreisphysikus des Kreises Worbis ernannt worden.

Abgereist: Se. Exc. der General-Lieutenant und kommandirende General des 5. Armeekorps, Graf von Waldersee, nach Posen; Se. Erzbischöfl. Gnaden der Erzbischof von Posen und Gnesen, von Przyluski, nach Breslau.

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

**Paris, Sonnabend, 23. August. Das heutige „Pays" theilt mit, daß die Russen die Schlangeninsel geräumt haben, und daß die Türken das Feuer auf dem Leuchtthurme unterhalten.**

(Eingeg. 24. August, 6 Uhr Abends.)

**London, Sonntag, 24. August. Der heutige „Observer" theilt mit, daß die Königin in Begleitung Lord Clarendons am nächsten Donnerstage nach Balmoral abreisen werde. Wie dasselbe Blatt behauptet, ist es falsch, daß England die Vereinigung der Donaufürstenthümer befürworte. Der „Observer" hält den Wortlaut der neapolitanischen Note (s. Nr. 197), wie ihn die „Kölnische Zeitung" gebracht hat, für richtig.**

**Paris, Sonntag, 24 August. Die heutige „Assemblée nationale" theilt mit, daß das spanische Kabinet beschlossen habe, die Konstitution von 1845 wieder herzustellen. Das „Pays" will wissen, daß Rußland(?) das Anerbieten gemacht, an einer Expedition gegen die Riff-Piraten Antheil zu nehmen.**

(Eingeg. 25. August, 9 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

**Preußen.** ☾ Berlin, 24. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Im heftigsten Regen, der nun schon die Feldmanöver seit ihrem Beginn sehr beeinträchtigt, traf gestern Vormittag 10 Uhr die Königin von Potsdam hier ein und begab sich, in Begleitung des Kammerherrn Grafen v. Finckenstein und einiger Hofdamen, alsbald nach Cremmen, wo Allerhöchstdieselbe dem Manöver beiwohnte und später auch an der k. Tafel in Stolpe erschien. Nach der Tafel kehrten die Allerhöchsten und Höchsten Personen hieher zurück; Ihre Majestäten begaben sich in Begleitung des hohen Gastes aus München, mittelst Extrazuges um 4¼ Uhr nach Schloß Sanssouci, der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl, Albrecht ꝛc. blieben hier, erschienen im Theater und fuhren erst um 10½ Uhr nach Potsdam. Heute nach der Tafel wollte sich Se. Majestät der König in das Hauptquartier nach Stolpe zurückbegeben, die k. Prinzen werden erst morgen früh dorthin folgen. Der Prinz von Preußen kam um 5½ Uhr vom Schlosse Sanssouci nach Berlin, besuchte mit anderen hohen Personen das Opernhaus und wird morgen früh von hier aus zu den Truppen nach Hermsdorf gehen. Wiewohl die Regimenter bisher immer nur im ärgsten Regen manövrirt haben, so hört man doch nicht, daß dieses traurige Wetter auf den Gesundheitszustand der Soldaten nachtheilig gewirkt habe; nur der General v. Schlemüller ist gestern erkrankt und einige Kavalleristen sind, wie dies bei jedem Manöver vorkommt, gestürzt. Morgen beginnt das Manöver bei Hermsdorf und zieht sich in die Gegend von Spandau, Nauen ꝛc. hin; sein Ende erreicht es am Mittwoch, und kehrt Se. Maj. der König mit den k. Prinzen alsdann nach Potsdam zurück, um bald darauf zu gleichem Zwecke nach Pommern zu gehen. Zu den Vermählungfestlichkeiten im September wird auch der Kaiser Alexander hier erwartet. Es soll bereits Thatsache sein, daß der Kaiser mit unserem König in Preußen zusammentrifft, und ihn auf der Rückkehr nach Berlin geleitet. — Heute Vormittag fand in Großbeeren eine kirchliche Gedächtnißfeier der dort gelieferten Schlacht statt, der auch eine Deputation unseres Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung beiwohnte. Der leidige Regen, der sich auch heute Vormittag wieder eingestellt hatte, war Schuld, daß die Extrazüge der anhalt'schen Bahn nur schwach besetzt waren. Auch in den hiesigen Kirchen wurde der Schlacht gedacht, und nach beendigtem Gottesdienste an den Thüren eine Kollekte für die evangelischen Christen in Ungarn gesammelt, um sie in den Stand zu setzen, sich Kirchen und Schulhäuser zu erbauen, wozu die Hülfe des Gustav-Adolph-Vereins nicht ausreicht. — Ein hier sehr geachteter Gelehrter, der sich gleich dem Direktor Heidemann im Jahre 1848 um den Konservatismus in unserer Residenz sehr verdient gemacht, Professor Dr. Köpke, Lehrer an dem neuen Friedrichsgymnasium, hat den Ruf als Direktor der Ritterakademie in Brandenburg erhalten und wird am 1. Oktober sein neues Amt antreten. Die so erledigte Stelle an dem neuen Gymnasium will der Magistrat wieder durch einen hiesigen Lehrer besetzen, und wird wahrscheinlich das Werder'sche Gymnasium denselben hergeben müssen.

Berlin, 23. August. [Prinz Adalbert von Preußen.] Nach den neuesten aus Gibraltar hier eingegangenen Nachrichten war das Befinden Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Adalbert erfreulicher Weise so gut, als sich unter den obwaltenden Umständen irgend erwarten ließ.

— [Die V. St. und das Seerecht.] Die Weigerung der Regierung der Vereinigten Staaten, die auf den Pariser Konferenzen vereinbarten Grundsätze über das Seerecht der Neutralen, soweit sie die Aufhebung des Kapereiwesens betreffen, als für sich bindend anzuerkennen (s. unt.), hat, wie wir erfahren, nicht nur bei dem englischen Kabinet, sondern bei sämmtlichen Theilnehmern der Pariser Friedenskonferenzen eine ziemliche Ueberraschung hervorgerufen. Durch jene Bestimmungen beabsichtigte man, ein für die civilisirten Nationen geltendes, auf den Prinzipien der Humanität ruhendes Seerecht, zunächst in den dort vereinbarten wichtigen Punkten, herzustellen, ein Gedanke, dem sich alle Staaten Europa's mit Befriedigung anzuschließen beeilten. Man wundert sich deshalb umsomehr über die Weigerung der nordamerikanischen Regierung, als dieser Schritt im offenbaren Widerspruch mit ihrem sonstigen, hinlänglich dokumentirten Bestreben steht, ihren Einfluß auf die allgemeinen europäischen Angelegenheiten zur Geltung zu bringen. Dies wollen und zugleich sich in Opposition mit dem in jener Erklärung in Betreff des Seerechts und deren Accessionsurkunden ausgedrückten Gesammtwillen Europa's setzen, erscheint als die Prätension eines Ausnahmezustandes, der das gerechte Bedenken sämmtlicher, das europäische Staatensystem bildenden Mächte erregen muß. Es sollen denn auch, wie wir hören, gemeinschaftliche Schritte sämmtlicher Großmächte in Aussicht stehen, um die Regierung der nordamerikanischen Freistaaten zu dem Aufgeben ihres Widerspruchs und zur völligen ungetheilten Anerkennung der in Paris vereinbarten Grundsätze wegen des Seerechts der Neutralen zu veranlassen. (B. B. Z.)

— [Das Versicherungswesen.] Dem in das Ministerium des Innern als Hülfsarbeiter berufenen Geh. Regierungsrath Graffunder ist das gesammte Versicherungswesen übertragen worden. Es scheint hierbei die Absicht vorgewaltet zu haben, die bisher von verschiedenen Dezernenten bearbeiteten einzelnen Branchen des Versicherungswesens in eine Hand zu legen.

— [Ungarische Protestantendeputation.] Großes Interesse erregt, wie die „Zeit" mittheilt, die Anwesenheit einer Deputation der ungarischen Protestanten, an deren Spitze der Pfarrer Moritz Kolbenheyer aus Oedenburg steht, und deren Zwecke dahin gehen, der Sache des durch das östreichische Konkordat ebenfalls gefährdeten ungarischen Protestantismus Theilnahme und Unterstützung in den preußischen Landen zu gewinnen. Speziell soll die Absicht die sein, die Erlaubniß zur Einsammlung kirchlicher Kollekten für einen protestantischen Kirchenbau in Ungarn zu erhalten (s. ob.). Der König soll diese Deputation in einer ihr bewilligten Audienz sehr gnädig empfangen haben.

— [Neue Feldgeschütze.] Man schreibt dem „Dr. Journ." von hier: „In militärischen Kreisen ist jetzt viel von einer neuen Erfindung auf dem Gebiete des Artilleriewesens die Rede. Sie besteht in leichten, auf kleinen Rädern ruhenden Feldgeschützen, die von einem Mann gezogen und bedient werden, und auf 1000 Schritt sicher treffen. Man will sie der Infanterie beigeben und vorläufig bei dem Gardekorps mit Versuchen beginnen; jedes Bataillon des letztern erhält demnächst zwei solche Geschütze. Man verspricht sich bedeutende Wirkungen."

— [Postalisches.] Durch mehrere Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, dach naß von der Postverwaltung neuerlich getroffenen Bestimmungen die von Buchhandlungen in Preußen mit der Post abgesandten oder für dieselben eingehenden Bücherpackete unter einem Pfunde gegen das für Kreuzbandsendungen bestimmte Porto zugelassen würden, wenn dieselben in üblicher Form verpackt, jedoch unversiegelt zur Post geliefert würden und nur von einer eingelegten Preisnote begleitet wären. Aus zuverlässiger Quelle kann mitgetheilt werden, daß diese Angaben unrichtig sind, daß vielmehr in Absicht auf die in Rede stehenden Bestimmungen in neuerer Zeit keine Aenderung getroffen worden ist. (P. C.)

— [Die Wuchergesetze.] Dem in den schlesischen Blättern über die Sitzungen der Breslauer Handelskammer am 13. und 15. August erstatteten Bericht entnehmen wir Folgendes: „In Folge einer Aufforderung des k. Ministeriums für Handel, sich über Abschaffung der Wuchergesetze, über deren voraussichtliche Folgen für den Geldverkehr überhaupt, und den Hypotheken- und kleineren Darlehnsverkehr insbesondere gutachtlich zu äußern, kam man nach einer eingehenden Debatte dahin überein; „sich für unbedingte Aufhebung der Wuchergesetze und gegen jede Einführung neuer Wuchergesetze" auszusprechen. Man theilte nicht die Ansicht derer, welche durch die unbedingte Aufhebung der Wuchergesetze empfindliche Gefahren für den Hypothekenkredit und den Kredit der Handwerker, namentlich in der ersten Zeit nach erfolgter Aufhebung, heraufbeschworen sehen. Im Gegentheil glaubte man, daß die Aufhebung der Wuchergesetze das Signal sein würde zur Gründung zahlreicher „Kreditverbände für den großen, und namentlich für den kleinen und mittleren Grundbesitz, von Hypothekenbanken für die Städte und von Handwerker-Kreditbanken," wie eine solche in Magdeburg bereits besteht, oder von „Handwerker-Kreditvereinen," wie sie sich in den meisten Städten der Provinz Westfalen gebildet haben. Man versprach sich hiervon die geeignete Abhülfe gegen einen etwaigen Mangel an Hypotheken und an kleineren Kapitalien, welche zu einem billigeren Zinsfuße gesucht werden, während man eine solche weder in Ausdehnung des §. 692 Theil II. Tit. 8. ALR. auf alle Handel- und Gewerbtreibende und Grundbesitzer, und in dem Wegfall der darin bestimmten sechsmonatlichen Frist, noch in der Schöpfung einer neuen Strafgesetzgebung für die Fälle der Ausbeutung Minderjähriger und Armer erblicken konnte.

— [Die Thätigkeit der Auseinandersetzungsbehörden.] Einer im „St. Anz." veröffentlichten amtlichen Zusammenstellung über die bisherige Wirksamkeit der Auseinandersetzungsbehörden entnehmen wir Folgendes. Es waren im Jahre 1855 bezüglich bei den Generalkommissionen zu Berlin, Breslau, Münster, Posen, Stargard, Stendal und Merseburg, und den Regierungen zu Frankfurt, Danzig, Gumbinnen, Königsberg, Marienwerder, Aachen, Köln, Koblenz, Düsseldorf und Trier aus früheren Jahren anhängig 925 Regulirungen (241 weniger als im Vorjahre), 10,000 Ablösungen (2919 weniger), 9714 Gemeinheitstheilungen (362 weniger). Im Laufe des Jahres wurden neu anhängig 57 Regulirungen (33 weniger als im Vorjahr), 3288 Ablösungen (513 weniger), 1337 Gemeinheitstheilungen (94 weniger); zusammen waren also anhängig 982 Regulirungen (274 weniger), 13,388 Ablösungen (3432 weniger), 11,051 Gemeinheitstheilungen (456 weniger). Rezesse wurden bestätigt in Regulirungen 176 (113 weniger), in Ablösungen 7393 (2859 weniger), in Gemeinheitstheilungen 1622 (93 mehr als im Vorjahre), in Sachen anderer Behörden 182 (58 weniger). Außerdem schwebten Prozesse: aus früheren Jahren 4456 (883 weniger), neu anhängig gewordene 2795 (15 weniger), zusammen 7251 (gegen 8149 des Vorjahres). Davon wurden beendigt durch Entsagung 255 (287 weniger), durch Vergleich 634 (183 weniger), durch rechtskräftige Entscheidung 2058 (215 weniger), zusammen 2947 (685 weniger als im Vorjahr). Die Zahl der ausschließlich oder doch überwiegend beschäftigten Spezialkommissarien und Feldmesser betrug von ersteren 236 (5 weniger), von letzteren 409 (6 weniger). Die Resultate der vorstehenden Regulirungen, Ablösungen und Gemeinheitstheilungen des Jahres 1855 stellen sich folgendermaaßen: Es betrug bei den Regulirungen und Ablösungen die Zahl der neuregulirten Eigenthümer 789, die Fläche ihrer Grundstücke 17,293 Morgen, die Zahl der übrigen Dienst- und Abgabenpflichtigen, welche abgelöst haben, 87,769. An Diensten wurden aufgehoben 21,309 Spanndienst-Tage, 463,606 Handdienst-Tage, und als Entschädigung festgestellt 1,443,572 Thlr. Kapital, 285,425 Thlr. Rente, 5217 Morgen Land, 302 Scheffel Roggen Rente. Bei den Regulirungen und Gemeinheitstheilungen sind separirt resp. von allen Holz-, Streu- und Hütungsservituten befreit worden 64,031 Besitzer bei einer Gesammtfläche ihrer Grundstücke von 1,309,100 Morgen; vermessen wurden bis Ende 1855 736,288 Morgen. Hierzu kommen als Resultat der Vorjahre 79,162 neu regulirte Eigenthümer, mit einer Grundstücksfläche von 5,393,252 Morgen; 848,564 anderweitige Dienst- und Abgabenpflichtige, welche abgelöst haben; 6,211,745 Spanndienst-Tage, 22,110,477 Handdienst-Tage, welche aufgehoben, 28,161,056 Thaler Kapital, 4,414,759 Thaler Rente, 1,595,002 Morgen Land, 251,108 Scheffel Roggen Rente, welche als Entschädigung festgesetzt sind; ferner 1,203,826 separirte Besitzer mit 50,399,817 Morgen Grundstücksfläche; das in den Vorjahren vermessene Gemeinheits-Areal betrug 92,941,366 Morgen. Als Gesammtresultat ist also Folgendes: Bei einem Gesammt-Flächengehalt sämmtlicher Provinzen der Monarchie von $5080,_{18}$ Quadratmeilen umfassen die bisherigen Arbeiten im Ganzen 59,088,629 Morgen. Hiervon sind 53,677,654 zu Gemeinheitstheilungszwecken vermessen und bis auf einen Rest von 1,968,737 Morgen von allen Holz-, Streu- und Hütungsservituten befreit worden. Die Zahl der bis jetzt separirten Besitzer beträgt 1,267,867. Der übrige Betrag von 5,410,975 Morgen bildete den Grundbesitz von 5,310,975 neu regulirten Eigenthümern, während die Zahl der übrigen Dienst- und Abgabenpflichtigen, welche abgelöst haben, sich auf 936,333 belief. Bei diesen Regulirungen und Ablösungen wurden aufgehoben 6,233,054 Spanndienst-Tage und 22,574,083 Handdienst-Tage für eine Entschädigung von 29,604,628 Thlr. Kapital, 4,700,184 Thlr. Rente, 1,600,219 Morgen Land und 251,410 Scheffel Roggen (außerdem 10,633 Scheffel Weizen, Gerste und Hafer) Rente.

Potsdam, 23. August. [Lehrergehalte.] In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 15. August brachte der Magistrat zur vorläufigen Kenntnißnahme und unter Vorbehalt weiterer Schritte ein Umlaufschreiben der k. Regierung, in welchem dieselbe ausführt, wie sie von dem Unterrichtsminister dafür verantwortlich gemacht sei, daß die Lehrergehalte in den Städten angemessen verbessert würden, damit nicht die Schule unter den aufreibenden Nebenbeschäftigungen der Lehrer, ihre Lage erträglich zu machen, oder unter einem fortwährenden Wechsel leide. Sie fühle sich daher veranlaßt, den Magistrat aufzufordern, zunächst die Stellen an den Elementarschulen mit einem Einkommen von unter 200 Thalern, zu verbessern, wobei vorauszusetzen sei, daß bereits vorhandene bessere nicht zu verschlechtern seien, damit den unteren Lehrern auch eine Aussicht auf lohnendere Stellen bleibe. Der Elementarschulunterricht sei nicht erst auf zweiter Linie zu betrachten, sondern habe dasselbe Recht, wie jede andere städtische Einrichtung; namentlich sei darauf zu sehen, daß erst dieser Unterricht für die große Mehrzahl der Bewohner gut eingerichtet sei, ehe man an Opfer für höhere Schulanstalten denken dürfe. (D. Z.)

Breslau, 24. August. [Rinderpest.] Der Ort Sarnów im Königreich Polen, wo die Rinderpest ausgebrochen ist, liegt nur eine Meile von der diesseitigen Grenze. Die königl. Regierung zu Oppeln hat deshalb nicht nur die sonst gewöhnlichen Maaßregeln zur Verhütung der Verbreitung der Krankheit getroffen, sondern auch allen und jeden Verkehr mit den infizirten Ortschaften untersagt.

D Danzig, 23. August. [Stadtverordnetensitzung; die Gesellenfrage erledigt; zur chronique scandaleuse; das „Dampfboot" als Paladin des Königs von Neapel.] In meinem letzten Bericht über die Stadtverordnetensitzung am Dienstag fin-

det sich ein Irrthum vor. Man hat nicht beschlossen, das Verfahren des Hrn. Oppermann zu kontroliren, wie denn der Name dieses Herrn im Protokoll gar nicht aufgeführt ist; sondern man hat beschlossen, eine Kommission zu ernennen, welche darauf hinwirken soll, daß so beklagenswerthe Uebelstände, wie das Verschwinden eines Kassenbuches, künftig vermieden würden, und man hat den ausdrücklichen Wunsch hinzugefügt, von der Wirksamkeit dieser Kommission, welcher auch Mitglieder des Magistrats angehören werden, baldmöglichst Nachricht zu erhalten. Hiernächst ist noch anzuführen, daß am Schlusse der erwähnten Sitzung bei der Wahl zweier unbesoldeter Stadträthe, dem bisherigen StV. Behrend die Genugthuung wurde, auf 6 Jahre zu diesem Ehrenamte erwählt zu werden. — Die Altgesellen verschiedener Gewerke machen bekannt, daß sie, nachdem ihnen der Magistrat die Kassen Behufs eigener Verwaltung wieder ausgeliefert hat, Beitrittserklärungen und Einzahlungen entgegennehmen werden. Es hat damit die Gesellenfrage ihre definitive Lösung erhalten, wofür der hiesigen königl. Regierung, welche durch energisches Einschreiten den Magistrat zu bestimmen gewußt hat, Dank und Anerkennung gebührt. — Ein hiesiger Arzt, dem Vernehmen nach ein Mann von 60 Jahren, dessen Leben allezeit reich an Liebe gewesen, hat sich so weit vergessen, gegen ein Mädchen von 9 Jahren — Fama sagt: seine natürliche Tochter — eine unzüchtige Handlung vorzunehmen. Der Verbrecher gegen die Sittlichkeit ist bereits zur Haft gebracht, wo er hinlänglich Muße haben wird, seine That zu bereuen. — Das hiesige „Dampfboot" besitzt einen ausgezeichneten Mitarbeiter in Berlin. Derselbe leitartikelte neulich frischweg zu Gunsten Sr. neapolitanischen Majestät, deren Regierungssystem allen Herrschern zur unbedingten Nacheiferung empfohlen wird. Nach dem „Dampfboot" befinden sich die Unterthanen des Königreichs beider Sicilien in einem so glückseligen Zustande, davon sich andere Völker schlechterdings nichts träumen lassen. Ja wohl, davon werden sich auch die geneigten Leser d. Bl. noch nichts haben träumen lassen. Wenn aber das „Dampfboot" mit vollen Segeln in den Hafen neapolitanischer Glückseligkeit steuert, so können wir es mit leichtem Herzen fahren lassen und unseren Kurs anderswohin richten, damit uns jeder Freund wahren Völkerglücks zurufe: „Glückliche Fahrt!"

Düsseldorf, 22. August. [Die hiesige Regierung] hat für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks auf Grund des §. 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 angeordnet, daß Müller, welche mit sogenanntem Mutterkorn gemischtes Getreide zum Vermahlen annehmen, oder im Betriebslokale der Mühle aufbewahren, oder auf ihrer Mühle vermahlen, in eine Polizeistrafe von 5—10 Thalern verfallen. Gleiche Strafe trifft die Bäcker, welche Mehl, worin augenscheinlich Mutterkorn enthalten, verbacken, oder unter den zum Verbacken bestimmten Mehlvorräthen aufbewahren, so wie alle diejenigen, welche mit Mutterkorn gemischtes Getreide verkaufen oder zum Verkauf ausstellen.

†† Glogau, 22. August. [Gewitter; Militärisches; städtisches Leihhaus; Markt.] Das am 18. d. M. in ganz Schlesien beobachtete Gewitter tobte auch hier mit einer Kraft und Wuth, wie sie die ältesten Personen nicht erlebt haben wollen, und währte mit kurzen Unterbrechungen von ½7 Uhr Abends ab bis zum 19. d. früh 4½ Uhr. Dabei wurde der abnorme Wärmegrad der Luft durch die heftigen Ausbrüche nicht im Geringsten alterirt, bis am andern Morgen ein stiller Regen eintrat, welcher bis jetzt nicht nachgelassen hat. Zum Glücke haben wir, geringen Schaden an Feld- und Gartenfrüchten ausgenommen, kein Unglück zu beklagen, indem der Blitz zwar mehrfach, aber nur in unbewohnte Orte einschlug und kein lebendes Wesen verletzte, während allein in Hahnau binnen einer Viertelstunde und im Umkreise einer halben Meile 3 Frauen erschlagen worden sind. — Das 6. Inf. Reg. hat am 20. d. seine Uebungen begonnen und die Quartiere bezogen; die Uebungen des 18. Inf. Reg. finden in der nächsten Umgebung von Glogau statt. — In der Stadtverordnetensitzung vom 18. d. wurde ein sehr gemeinnütziger Beschluß gefaßt. Es fehlt hierorts nämlich an einer konzessionirten Leihanstalt; der Bürgerrettungsfonds ist für diesen Zweck vollständig unzureichend, trotzdem aber das Bedürfniß bei der Menge unserer unbemittelten Einwohner längst als dringend anerkannt. Deshalb hatte der Magistrat den Antrag gestellt, eine städtische Pfandleihanstalt zu begründen, die dazu nöthigen Fonds aber aus der städtischen Sparkasse gegen 4½ Zinsen vorzustrecken, und zugleich ein vollständig ausgearbeitetes Reglement vorgelegt. Die Versammlung adoptirte den Vorschlag und wird das Reglement der Regierung zur Prüfung eingereicht werden. Es geschieht hierdurch einer großen Menge Bedürftiger eine unberechenbare Wohlthat; bei der Geringfügigkeit der Summe, mit der oft eine ganze Familie aus dem kleinen kapitallosen Handwerkerstande dem Rande des Verderbens entrissen werden kann, sind auch die Zinsen (8—10 %, wie gewöhnlich bei derartigen Instituten) unbedeutend zu nennen und kaum zu fühlen, während jetzt die Armen kein anderes Mittel kennen, als den Wucherern in die Hand zu fallen, die bei uns in jeder Form grassiren. So wurde unlängst eine 73jährige Frau bestraft, weil sie gewerbsmäßig den Armen die Berechtigungszettel auf Armenkassenunterstützungsgelder, zu 5—10 Sgr. des Monats, ehe sie fällig waren, für ein Drittel abkaufte, und so giebt es Viele, welche von der Mittellosigkeit Anderer Nutzen ziehen. Daneben ist die allgemeine Wechselfähigkeit ein Unglück für so Manchen; denn meist nur auf Wechsel erhält er jetzt Kredit, und theils ist der Unkundige nicht erfahren genug in dem Wesen dieses Rechtsverhältnisses, um die Folgen des schnellen Prozeßganges und der sofortigen Exekution gegen die Person auf sein Gewerbe zu beurtheilen, theils muß er wider Willen sich der Gefahr aussetzen. Darum wollen wir dem Unternehmen von Herzen das Gelingen wünschen. — Der diesjährige Augustmarkt ist sehr matt: die Witterung bleibt trüb, und überhaupt macht man die Bemerkung, daß der Drang, auf Jahrmärkten seine Bedürfnisse zu kaufen, bei dem Publikum sehr abnimmt; von den Verkäufern kehren diesmal über ⅔ mit Schaden zurück.

Koblenz, 22. August. [Marktpolizei.] Unsere Polizei läßt sich mit nicht genug anzuerkennender Sorgfalt angelegen sein, in Gemäßheit der neuerdings publizirten Vorschriften der königl. Regierung darauf zu achten, ob der zu Markt gebrachte Roggen gehörig von Mutterkorn gereinigt sei, und so wurden denn heute Morgens von einer für den hiesigen Getreidehändler M. R. angekommenen Schiffsladung von Getreide sofort von den Polizeioffizianten 24 Säcke Roggen festgehalten, in welchen sich eine Menge solchen Mutterkorns vorfand. (K. Z.)

Münster, 22. August. [Die neuen Bivouakirzelte.] Seit einigen Tagen werden von zwei dazu designirten Kompagnien des 13. Infanterieregmts. hier und in der Umgegend Versuche mit neu konstruirten Bivouakirzelten und anderen kleineren, den sogenannten „Kampirsäcken", angestellt. Erstere bestehen aus 15 dreieckigen Stücken Leinwand, die an eine 5 Fuß lange, von drei Gewehren gestützte Zeltstange befestigt, dann an einander geknöpft und mittelst Stricke durch sogenannte, in die Erde geschlagene „Heringe" festgespannt werden. Die Theile dieses Zeltes werden von 15 Mann, die Leinwandstücke um den Tornister gewickelt, getragen. Unter dem Zelte finden 16 Mann bequem Platz. Die Kampirsäcke sind kleinere und etwas niedrigere Zelte, aus sechs viereckigen Stücken Leinwand gebildet, die über drei Stangen gespannt und an einander geknöpft werden. Unter diesem kleineren Zelte können sechs Mann bequem liegen, wobei die Tornister als Kopfkissen dienen. Um den Lagerraum gegen das von unten eindringende Regenwasser zu schützen, wird ein kleiner Graben um das Zelt geführt. Das Auf- und Abschlagen eines jeden Zeltes nimmt nur 1½ Minute in Anspruch. (Auch bei uns werden, dem Vernehmen nach, schon Proben mit solchen Zelten angestellt. D. R.)

**Oestreich.** Wien, 21. August. [Angelegenheiten Neapels; Markthallen.] Man erwartet hier mit Spannung Nachrichten unseres Botschafters am Hofe der Tuilerien, Baron v. Hübner, aus Neapel, weil man der diplomatischen Gewandtheit und dem feinen Takt desselben einen vorwiegend günstigen Einfluß auf die Intentionen des Hofes beider Sicilien, und wohl nicht ohne Grund, beimißt. Bis dahin sind auch die Ideen wegen Regulirung der italienischen Frage im Allgemeinen und der neapolitanischen insbesondere durch Konferenzen der hier akkreditirten Gesandten sämmtlicher Großmächte vertagt. Nach desfalls geschehener vertraulicher Mittheilung des hiesigen französischen Gesandten wird auch die allerdings beabsichtigte Abberufung des Gesandten Frankreichs am neapolitanischen Hofe, Herrn v. Brenier, noch nicht erfolgen, da das französische Kabinet gleichfalls von den Bemühungen des Herrn v. Hübner ein günstiges Resultat und eine entschiedene Systemänderung in Neapel hofft. Bei den über die neapolitanischen Verhältnisse zwischen dem Grafen Buol und dem englischen und französischen Gesandten stattgehabten Verhandlungen, namentlich auch in Betreff der neapolitanischen Antwortnote wurde, wie ich höre, von Seiten Englands darauf aufmerksam gemacht, daß die der Krone Neapel gemachten Vorstellungen von dieser ohne irgend einen triftigen Grund als abzuweisende Einmischungen dargestellt würden. Von dieser Seite wird namentlich hervorgehoben, daß notorisch die Maaßregeln der neapolitanischen Regierung eine bedenkliche Gährung hervorgerufen hätten, daß bei dem Beharren auf diesem Wege eine Volkserhebung unmittelbar zu besorgen, und mit Grund zu befürchten sei, daß bei dem auf der appeninischen Halbinsel aufgehäuften revolutionären Gährungsstoffe für Europa eine allgemeine Gefahr heraufbeschwören werde. Der englische Gesandte wies ferner darauf hin, daß im Falle solcher Eventualität der König von Neapel heute nicht wieder wie im Jahr 1821, fremde Hülfe anrufen und eine bewaffnete Intervention zu seinem Schutze begehren werde. Indem somit die Westmächte ihre Ansicht über die dortigen Verhältnisse dem König von Neapel zur Rücksichtsnahme unterbreitet, handele es sich gerade um den Gegensatz einer Intervention und vielmehr um die Mittel, ein unmittelbar bevorstehendes bewaffnetes Einschreiten zu verhindern, und zwar im allgemeinen Interesse Europa's zu verhindern. Der französische Gesandte schloß sich dieser Erklärung vollständig an, und Graf Buol, wie ich aus der zuverlässigsten Quelle erfahren, konnte nicht umhin, dieser Auffassung der rechtlichen und thatsächlichen Lage seine Beistimmung zu geben. Noch an demselben Tage fand eine langdauernde Unterredung mit dem neapolitanischen Gesandten am hiesigen Hofe, Fürsten Petrulla, statt, und wurden von diesem, so wie von unserem Kabinet Depeschen nach Neapel expedirt. — Für unsere Residenzstadt, der trotz ihres wahrhaft großstädtischen Charakters noch manche Einrichtungen zur vollen Ergänzung dieses Charakters fehlen, werden eine Reihe dorthin zielender Maaßregeln und Einrichtungen projektirt. Unter Anderm beabsichtigt man (wir haben das schon früher einmal angedeutet; d. R.), Markthallen nach dem Muster der Pariser anzulegen, und ist in diesem Augenblick der Chef unseres Marktkommissariats auf einer Reise nach Brüssel und Paris begriffen, um die dortigen Einrichtungen in dieser Hinsicht durch Selbstanschauung kennen zu lernen. (B. B. Z.)

— [Die Polizeibehörde.] Die vielseitigen Kombinationen, welche sich an die Ernennung des Herrn v. Czapka zum Polizeidirektor in Wien knüpften, scheinen nur zum Theil in Erfüllung zu gehen. Von einer Umgestaltung der Polizeibehörde in eine Mairie, wie sie in Paris besteht, ist keine Rede; sie hätte auch für Wien keinen vernünftigen Sinn. Dagegen dürften die Bestrebungen des neuen Polizeidirektors allerdings auf eine Erweiterung des Wirkungskreises der Polizeibehörde gerichtet sein. Merkwürdig ist es nur, daß Hr. v. Czapka hierbei zum Theil sein eigenes Werk zerstören muß, was er als Bürgermeister vor dem Jahre 1848 geschaffen hat. So wie er damals bemüht war, einen großen Theil der polizeilichen Funktionen an den Magistrat zu ziehen, ebenso ist sein Bemühen gegenwärtig darauf gerichtet, einen Theil des magistratischen Wirkungskreises der Polizei zuzuwenden. Hr. v. Czapka bewährt sich übrigens gegenwärtig als ein in administrativen Angelegenheiten routinirter Mann. (Fr. J.)

— [Rüstungen für Italien; Abreise des sardin. Gesandten.] Die Aufmerksamkeit unserer Regierung ist in diesem Augenblick vorzugsweise auf Italien gerichtet, das in Wahrheit am Rande der Revolution steht. Die militärischen Vorkehrungen, welche die Regierung trifft, beweisen übrigens am deutlichsten, daß man sich hier keinen optimistischen Täuschungen hingiebt, sondern entschlossen ist, allen Eventualitäten gerüstet zu begegnen. Beinahe täglich gehen von hier Transporte nach Italien ab, und es heißt, daß die zweite Armee schon nach Ablauf dieses Monats auf den Kriegsfuß gesetzt sein wird. Thatsache ist es, daß die beurlaubten Mannschaften, so wie die Reserven in kürzester Frist bei ihren Regimentern eingerückt sein müssen. — Der interimistische Vertreter Sardiniens in Wien, der Chargé d'Affaires Marquis Cantano, wird unsere Stadt auf längere Zeit verlassen, so daß dann nur mehr ein Legationssekretär, der Hr. v. Fortis, auf der sardinischen Gesandtschaft zurückbleibt, um die kurrenten Geschäfte, als Paßrevidirungen u. s. w., zu besorgen. Diese Urlaubsreise des Herrn Marquis kann eben nur als eine weitere Demonstration betrachtet und zu vielen anderen gezählt werden, welche Sardinien Oestreich gegenüber zur Schau gestellt hat. (K. Z.)

— [Die Abtretung Bolgrads.] In Bezug auf die Abtretung Bolgrads, das ein geheiligter und von den Gläubigen der russisch-griechischen Kirche sehr besuchter Wallfahrtsort ist, vernehme ich von sonst ganz zuverlässiger Seite, daß Rußland unter keiner Bedingung sich zu dieser, durch den Friedensvertrag vom 30. März nicht gerechtfertigten Forderung, die von den Westmächten auch nicht gestellt wurde, herbeilassen, und dieser in Rede stehende Ort auch für die Zukunft dem russischen Reiche einverleibt bleiben werde. (K. Z.)

— [Aus aller Herren Ländern.] Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten nicht sehr befriedigend. Hr. v. Prokesch hat, wie man vernimmt, einen Bericht eingesendet, aus dem hervorgeht, daß die Pforte mit der Einführung der Bestimmungen des Hat-Humayum noch sehr im Rückstande ist, und daß im Divan die Partei, welche den Erlaß des Hal-Humayum für einen großen Fehler betrachtet, immer mehr die Oberhand gewinnt. — Aus Neapel erfährt man, daß der Brigadegeneral Nunziate, dem vor nicht langer Zeit erst das Kommandeurkreuz des k. östr. Leopoldordens verliehen worden ist, in Ungnade gefallen sei, weil er die Politik des Hofes gegenüber den Ansprüchen der Westmächte einer scharfen Kritik unterzogen, und zur Nachgiebigkeit gerathen hatte. — In der dänischen Angelegenheit fand in den letzten Wochen ein lebhafter Notenaustausch zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin statt, und kann ich Ihnen wiederholt mittheilen, daß nunmehr in dieser Frage die befriedigendste Einstimmigkeit zwischen den beiden deutschen Großstaaten hergestellt ist. (P. Al.)

— [Homöopathie.] Die Allg. homöopathische Ztg. sagt in einer Wiener Korrespondenz über die Ausbreitung des homöopathischen Heilverfahrens unter Anderem: „Die großen Erfolge der Homöopathie konnten natürlich nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit unserer Regierung zu erregen, und wurde unserem Heilverfahren von dieser Seite die Anerkennung zu Theil, daß sechs homöopathische Spitäler in Folge hohen Erlasses errichtet wurden, und zwar zwei in Wien, eines in Linz, eines in der Stadt Steyr, eines in der Strafanstalt zu Stein bei Krems und eines in der Strafanstalt zu Neudorf bei Wien."

— [Land und Volk.] Nach dem kürzlich veröffentlichten 1. Hefte des 1. Bandes der neuen Folge der „Tafeln zur Statistik der östreichischen Monarchie, zusammengestellt von der Direktion der administrativen Statistik", hatten die 21 Kronländer des Kaiserstaates einen Umfang von 12,121 55/100 geogr. Geviertmeilen. Nach den Ergebnissen der im Jahre 1850 vorgenommenen Volkszählung, welche, zum erstenmal seit mehr als einem halben Jahrhundert, die ganze Monarchie umfaßte, beträgt die Gesammtzahl der auf diesem Flächeninhalt nachgewiesenen Bevölkerung 36,398,620 Einwohner, während man 1849 dieselbe auf 37,593,096 schätzte. Das am dichtesten bevölkerte Kronland ist die Lombardei mit 7316, das am schwächsten bewohnte ist Salzburg mit 1172 Menschen auf die Geviertmeile. Der Religionsverschiedenheit nach zählte man 25,509,626 Katholiken, 3,505,686 unirte Griechen, 2,751,846 nicht unirte Griechen, 1,213,897 Lutheraner, 1,869,546 Reformirte, 46,278 Unitarier, 455 Sektirer und 853,304 Israeliten. Das Militär (648,000 Mann) ist dabei nicht mitgerechnet. Nach der Aufnahme von 1846 (Schätzung in Bezug auf die Länder der ungarischen Krone) sind die Zahlen bei Hain (Statistik des östreichischen Kaiserstaats, Wien 1852 ff.) Lutheraner 1,286,799, Reformirte 2,161,465. 1846 kamen auf die östreichischen Bundesländer 260,054, 1850 nur 257,698 Protestanten; unter 10,000 Menschen der Gesammtmonarchie zählte man 1846 577 Ref. und 343 Luth., 1850 522 Ref. und 339 Luth. — Nach Abrechnung des Heeres zählt man nach Völkerstämmen 7,701,919 Deutsche, 14,469,352 Slaven, 4,823,756 Magyaren, 7,949,971 Romanen, 15,996 Armenier, 82,969 Zigeuner, 706,657 Israeliten. Auf das Heer entfallen nach einer annähernden Berechnung 168,800 Deutsche, 333,400 Slaven, 42,800 Magyaren, 102,200 Romanen, 800 Zigeuner. Vergleicht man diese Zahlen mit den 1849 veröffentlichten amtlichen Schätzungen, so zeigen alle Stämme eine Abnahme mit Ausnahme der Romanen (Italiener, Friauler, Ladiner und Rumänen). — In Tirol ist der 218. Mensch ein Geistlicher.

Olmütz, 23. August. [Die Protestanten in Oestreich.] Vor ein paar Tagen fand hier das Leichenbegängniß eines Buchhandlungskommis protestantischer Religion statt. Auf Anordnung des Erzbischofes war schon früher eingeleitet, daß auf dem kathol. Friedhofe ein Flächenraum von 30 Quadratklaftern abgegrenzt werde, worauf nach dem Wortlaute der erzbischöflichen Verfügung die Selbstmörder und — Akatholiken begraben werden sollen. Das Leichenbegängniß ging in aller Stille vor sich; dessenungeachtet wurde ein großer Zulauf der Olmützer Bevölkerung bemerkt. Als die Leiche auf dem Friedhofe ankam, wollte der Pastor eine Leichenrede halten. Sie wurde ihm jedoch untersagt. Hierauf verrichtete der Pastor ein stilles Gebet und verließ die Ruhestätte. Außerhalb derselben stellte sich jedoch der Pastor auf und hielt die ihm untersagte Leichenrede, welche die ganze anwesende Leichenbegleitung — aus circa 1500 Personen bestehend — mit Andacht anhörte.

**Sachsen.** Waldheim, 19. August. [Begnadigung.] Wiederum verließ heute nach vierjähriger Detention ein politischer Gefangener die hiesige Strafanstalt. Es ist dies der wegen Hochverraths zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe ersten Grades verurtheilt gewesene, jedoch vor seiner Einlieferung zu Zuchthausstrafe zweiten Grades in der Dauer von zehn Jahren begnadigte med. pract. Günther aus Pottschappel. Der vor einigen Jahren im Gnadenwege fernerweit erfolgten Strafherabsetzung auf fünf Jahre hat jetzt Se. Maj. der König gänzlichen Straferlaß folgen lassen. (D. J.)

Leipzig, 23. August. [Aktienbrotfabriken.] Es sind zwei neue Unternehmungen ins Leben getreten, die nur mit Freuden begrüßt werden können, und auch anderwärts zur Nachahmung auffordern. Es sind dies die beiden „Aktienunternehmungen zur Anfertigung guten reinen Roggenbrotes in Kainsdorf bei Zwickau und in Leipzig." Beide haben den Zweck, das vornehmste Nahrungsmittel, das Brot, welches leider, mit nur wenig Ausnahmen, in so schlechter ungesunder Qualität hergestellt wird, rein und wohlschmeckend zu liefern. Der Leipziger Aktienverein hat zu diesem Zweck die bekannte Platzmann'sche Mühle angekauft, der Zwickauer wird eine ganz neue Mühle und Bäckerei anlegen; beide aber werden zur Verfertigung sich der neuerfundenen Knetmaschinen bedienen, welche Art der Bereitung vor der seitherigen wenigstens den Vorzug größerer Reinlichkeit und Appetitlichkeit hat. Bei beiden Etablissements werden gleichzeitig Backöfen neuester Konstruktion in Anwendung gebracht werden, welche bedeutende Heizmittel ersparen. Die beiden besprochenen Unternehmungen haben über große Geldmittel zu verfügen, und werden deshalb gute Vorbilder auch für kleinere derartige Etablissements werden, die sich mit geringeren Mitteln das Beste und Praktische davon aneignen können, ohne die Erfahrung erst theuer erkaufen zu müssen.

**Baden.** M Freiburg, 20. August. [Gewitter; Musikfest; Festlichkeiten in Colmar; Hirtenbrief.] Seit acht Tagen haben wir täglich Gewitter, die sich nicht selten mit Heftigkeit entladen; an einzelnen Orten am Oberrheins war ein solcher Hagelschlag, daß z. B. in Neubreisach alle Ernten von demselben zerschlagen wurden. Sonst aber hat der Regen sehr vortheilhaft auf die Kartoffeln gewirkt. Wenn wir in unserem gesegneten Ländchen vielleicht auch nichts zu fürchten gehabt hätten, so sind es das benachbarte Elsaß und die Schweiz, wo es jedes Jahr sehr schlimm in dieser Beziehung steht. Es kostet z. B. jetzt der Sack Kartoffeln in Mühlhausen 10 Frcs., das Kilogramm Weißbrot 44 Cent., Schwarzbrot 40 Cent. Wie soll dabei ein Familienvater auskommen? Und in dieser Stadt sind wohl 20,000 Arbeiter! Jetzt darf man erwarten, daß sämmtliche Preise der Nahrungsmittel rasch heruntergehen werden, wie dies schon am letzten Marktage der Fall gewesen ist. — Am nächsten Sonntage werden die Musiker des Regiment Benedeck hier ihr Konzert geben, wie ich bereits gemeldet habe. Dieses Musikfest kann als die Vorfeier der Einweihung der Statue des General Rapp in Colmar, die am Sonntage darauf statt hat, angesehen werden. Eine wirklich eigenthümliche Kombination. Aber viele Musikfreude aus Paris und den inneren Provinzen Frankreichs, die jetzt schon wegen jenes Festes im Elsaß anwesend sind, werden unser Musikfest besuchen. Auch wird diese Einweihung der von Bertholdi in Colmar gefertigten Statue des General Rapp sehr feierlich begangen werden. Am Sonnabend den 30. August wird ein Ackerbau- und Rebenleutefest gehalten werden, mit Ausstellung von Acker- und Gartenprodukten, Preisvertheilungen, mit Musik, Bankett und Fackelzug am Abend. Am Sonntage wird die Statue selbst enthüllt und zwar in Gegenwart des Gemeinderathes, des Marschall Magnan, der Generale Schramm, Schauenburg und Blanchard, lauter Elsasser; dann des Divisionsgenerals, des Präfekten des Departements, der Sappeurs-Pompiers, der Garnison, der Handwerkerzünfte, der Familie des General Rapp. Abends Beleuchtung der Statue, der öffentlichen Gebäude, des ganzen Marsfeldes, auf dem die Statue aufgestellt ist,

und bengalische Feuer auf dem Thurme der Kathedrale; großes brillantes Feuerwerk. Unter Anderem wird auch ein Transparent vorkommen, Napoleon I. in der Schlacht von Austerlitz vorstellend, was im Programm besonders hervorgehoben ist. Abends dann noch Mastklettern, Sacklaufen, Luftballon. Am dritten Tage endlich wird ein carrousel-militaire vom 12. Dragonerregiment, in Garnison in Colmar, ausgeführt, und zum Schluß ein Ball im Theaterhause arrangirt werden. — Der Erzbischof und Metropolit der oberrheinischen Kirchenprovinz hat vor einigen Tagen einen Hirtenbrief bezüglich der sittlich verwahrlosten Kinder erlassen, in welchem derselbe allen seinen Diözesanen, besonders aber den Geistlichen diese Sache auf das Wärmste empfiehlt.

— [Militärisches.] Mit dem heutigen Abendzuge ist die k. preußische Gardeschützenkompagnie hier angekommen, welche als Garnison nach Hohenzollern bestimmt ist. Am Bahnhof wurde sie vom großherzoglichen Offizierkorps empfangen und marschirte von da unter Begleitung der Musik des großherzoglichen Jägerbataillons in die Stadt. Hier wurde die Mannschaft einquartirt und wird heute ihren Marsch nach ihrem neuen Bestimmungsort weiter fortsetzen. (Karlsr. Z.)

**Bremen**, 23. August. [Gustav-Adolph-Verein.] In den Tagen vom 2. — 4. September wird hier die vierzehnte Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung abgehalten werden. Das für dieselbe so eben erschienene Programm lautet: 1) Von Montag den 1. September an, ist auf dem Bahnhof ein Bureau geöffnet zur Anmeldung der auf der Eisenbahn ankommenden Deputirten und Gäste, ebenso ist im Hause Schütting ein solches für die mit den Dampfböten oder Posten Anlangenden bereit. Geselliger Vereinigungspunkt in den unteren Zimmern des Lindenhofes. — 2) Dienstag den 2. September früh 10 Uhr Sitzung des Centralvorstandes im Lindenhof; Nachmittags 3½ Uhr Begrüßung der Deputirten und Gäste im Lindenhof; 5 Uhr Predigt in der St. Petri-Domkirche; 6½ Uhr Vorversammlung der Deputirten auf dem Börsensaal. — 3) Mittwoch den 3. September früh 7 Uhr Posaunenchoral vom Thurm des Doms; 8 Uhr Geläut vom Dom; 8½ Uhr Versammlung zum Festzug in den unteren Räumen der Börse; 9 Uhr Predigt im Dom. Pause. 11 Uhr berichtende und berathende Versammlung im Dom; Nachmittags 5 Uhr Festmahl in der Union. — 4) Donnerstag den 4. September 9 Uhr Enthüllung des Gustav-Adolph-Standbildes; Pause. 11 Uhr beschließende Versammlung im Dom; Mittagsessen um 5 Uhr in der Union, Hillmann's Hotel und anderen Lokalen; Abends geselliger Vereinigungspunkt in der Union. — 5) Freitag Fahrt nach Bremerhaven, worüber die näheren Bestimmungen zu erwarten. Bremen im August 1856. Der Vorstand des Bremischen Hauptvereins. Die Deputirten und Gäste, welche eine Wohnung angewiesen wünschen, wollen sich baldigst, spätestens am 25. August, wenden an Herrn G. G. Treviranus, Past. Prim. zu St. Martini. (An die Mittheilung dieses Programms knüpfen wir noch die Bemerkung, daß Seitens des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung der Oberpräsident v. Puttkammer und der Divisionsprediger Bork von hier als Deputirte für die Hauptversammlung in Bremen abgeordnet sind. D. Red.)

Unsere Stadt rüstet sich zum Empfange für die Aufnahme der Abgeordneten der vierzehnten Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins (s. oben). Der Glanzpunkt wird die Enthüllung der Gustav-Adolph-Statue sein, am 4. September 9 Uhr Morgens, die vorgestern auf ihren Sockel gehoben wurde. Der Domchor kommt von Berlin und wird im hiesigen, in den letzten Jahren sehr verschönerten Dom ein Konzert geben. Die Waisenkinder, die noch jetzt die schwedischen Farben tragen, weil der Dom früher schwedisch war, werden bei der Enthüllung einen Choral singen.

**Frankfurt**, 18. August. [Verfassungsänderung.] In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurden die von dem Senate vorgelegten Gesetzentwürfe, betreffend die Einführung der organischen Verfassungsänderungen, so wie das öffentliche Strafverfahren, an eine Kommission verwiesen. Gemäß der Senatsvorlage soll die Verfassungsänderung mit dem 1. Januar 1857 in's Leben treten, jedoch soll schon die Wahl und die Zusammensetzung der nächsten gesetzgebenden Versammlung im Monat November nach dem neuen Gesetze stattfinden. (Fr. Postz.)

— 21. August. [Der Bundestagsausschuß], der nach der bestehenden Geschäftsordnung hier während der Ferien fungirt, besteht aus dem königl. bayerischen Gesandten, Frhrn. v. Schrenk, als Präsidirenden, dem Gesandten für Luxemburg, Hrn. v. Scherff, dem königl. hannoverschen Gesandten, Hrn. v. Heinbruch, dem oldenburgischen Gesandten, Hrn. v. Eisendecher, und dem großherzogl. hessischen Gesandten, Frhrn. v. Münch-Bellinghausen. (Fr. N.)

## Großbritannien und Irland.

London, 21. August. [Die Auflösung der deutschen Legion] ist bisher aus zwei Gründen verschoben worden. Erstens erwartet die Regierung noch immer das Gutachten vom Gouverneur des Kap über die Zweckmäßigkeit einer dortigen Militärkolonie, deren erste Elemente die deutsche und die schweizer Legion abgeben sollen. Eine Kappost ist im Laufe der nächsten Tage fällig, und wenn der Bericht des Gouverneurs befriedigend lautet, so wird man nicht lange mehr zögern, den Legionären die betreffenden Eröffnungen zu machen. Die Bedingungen werden, so viel ich darüber erfahren habe, sehr liberal sein und namentlich den Offizieren, die eben keine Abneigung haben, Europa den Rücken zu kehren, einen soliden und angenehmen Wirkungskreis eröffnen. Was aber die gemeinen Truppen betrifft, so dürfte sich keine übergroße Zahl von den ihnen anzubietenden Aussichten angezogen fühlen, und allenfalls nur jene die Reise antreten, denen keine andere Wahl bleibt. Viele von ihnen sollen entschlossen sein, in England zu bleiben; aber die unmittelbare Erlaubniß dazu hängt von der englischen Regierung ab, da es dieser nach dem Landesgesetze frei steht, alle jene, die auf dem Kontinent oder in Helgoland angeworben wurden, dahin zurückzuführen. Damit fällt die Unannehmlichkeit, ein paar Tausend ausländische Soldaten im Lande zu entlassen, weg, wogegen es allerdings den dergestalt entlassenen Legionären frei steht, von Hamburg oder Helgoland ohne Weiteres wieder herüberzukommen. Der zweite Grund, weshalb die Legion noch nicht aufgelöst wurde, liegt darin, daß die englische Regierung erst bei den verschiedenen festländischen Kabinetten anfragen ließ, ob die Legitimationskarte, die jedem Legionär bei seinem Abschiede ertheilt wird, ihn zum Wiedereintritt in sein resp. Heimathsland ermächtige und ihn vor polizeilichen Verfolgungen beschütze. Die Rückantworten der verschiedenen Regierungen, auf die man hier geraume Zeit warten mußte, sind jetzt sämmtlich eingelaufen und so ausgefallen, wie füglich zu erwarten war. Die französische Regierung erklärt, daß die Legitimationskarte der englischen Militärbehörden, mit einem französischen Konsulatsvisum versehen, den Legionär zur freien Reise durch Frankreich (also wahrscheinlich auch zum längeren Aufenthalte daselbst) ermächtige. Ein Gleiches wird von Sardinien bewilligt. Dagegen erklären die deutschen Regierungen, daß besagter Legitimationsschein wohl beim Uebertritt über ihre Grenzen als Paßkarte angesehen werden wird, daß jedoch der heimkehrende Legionär sich bei der nächsten Behörde zu melden hat und es dem weiteren Ermessen der Regierung anheimgestellt bleiben muß, ob der Zurückgekehrte wegen früherer Vergehen zur Strafe gezogen werden soll. Um die Legionäre mit dem Sachverhalte bekannt zu machen, hat die englische Regierung diese Rückantworten den Regimentern in Aldershot und Colchester mittheilen lassen. (K. Z.)

## Frankreich.

Paris, 20. August. [Gesundheitszustand des Kaisers; die italien. Legion; ein Komplot.] Die Gerüchte, welche über den Gesundheitszustand des Kaisers in Umlauf gesetzt sind, sollen daher rühren, daß der Kaiser zeitweilig an rheumatischen Kopfschmerzen leidet, welche ihn nöthigen, während vierundzwanzig, oft auch achtundvierzig Stunden das Bett zu hüten, ohne etwas essen, ohne Jemanden vor sich lassen zu können. — Oestreich protestirt dagegen, daß die englisch-italienische Legion von Malta nach Sardinien geschickt werde, und verlangt deren Auflösung. — Wie wir aus napoleonistischer Quelle erfahren, hat man Verbindungen zwischen orleanistischen Anhängern und Dienern des kaiserlichen Hauses in den Tuilerien entdeckt. (K. Z.)

— [Prévost †; Eisenbahn; Truppe von Inkerman.] In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften meldete der Präsident den Tod des Geologen Constant Prévost. — Die im Bau begriffene Eisenbahn nach Vincennes und St. Maur wird die achte um Paris laufende Bahnlinie sein, nämlich: Auf dem linken Ufer die Versailles- und Chartres-, die Sceaux-, die Orleans- und Südbahn; auf dem rechten Ufer die Lyoner, die oben erwähnte Vincenner, die Straßburger, die Nord- und St. Germainbahn. Für die Vincennes-St. Maurbahn sind in diesem Augenblicke großartige Kunstbauten in Ausführung. Unter dem Boulevard de Picpus zu Paris wird ein Tunnel gebaut und im Fecampthale, rechts von diesem Boulevard, ungeheure Auffüllungen vorgenommen. Ueber die Gürtelbahn, welche von diesem neuen Schienenweg in rechtem Winkel überschritten wird, wirft man eine Brücke, während letzterer seinerseits über die Pariser Umfassungsmauer hinweggeht. Von St. Mandé bis St. Maur ist der Bau der Bahn bereits sehr weit vorgeschritten. — Paris wird nun wirklich die „Truppe von Inkerman", welche die Orientarmee mit ihren fröhlichen Couplets unter dem Donner der Geschütze Sebastopols ergötzte, auf dem Théâtre des Variétés zu sehen bekommen, welches die Zuavenkünstler für mehrere Vorstellungen engagirte. Von hier aus werden dieselben sich nach London begeben.

— [Die Studenten-Adresse.] Das „Siècle" und andere „republikanische" Blätter veröffentlichen folgendes Dokument (s. Nr. 196): Adresse der Pariser Studenten an die Journale „Presse", „Siècle", „Estafette", „Revue de Paris". Herr Redakteur! Sie haben, wie wir, mit Rührung die Adresse gelesen, welche die Turiner Studenten an die englischen Journale gesandt haben, um sie wegen des Eifers zu beglückwünschen, mit dem sie für die italienische Sache eingetreten sind. Sie bringen, wie sie sagen, ihre Huldigung dem mächtigen Beistande dar, den alle freien Pressen Europas und insbesondere die freieste von allen, die englische Presse, ihnen ertheilt haben. Auch wir möchten den Journalen unsers Landes danken, die sich in dem Maaße, als sie es können, an diesem edelmüthigen Werke betheiligt haben. Die Jugend der Schulen, die nichts vergessen, weiß, daß der definitive Triumph der Grundsätze der französischen Revolution aufs Engste mit allen europäischen Freiheiten verbunden ist. Sie hat ihre energischste Vorliebe für das italienische Volk bewahrt, welches in ihren Augen geheiligt erschienen wäre, auch wenn es kein Märtyrervolk wäre und das seiner langen Ueberlieferungen nicht bedarf, um vor allen anderen glorreich zu sein. Wir antworten daher unseren Brüdern von Turin, die keine monarchische und piemontesische Demonstration machen wollten, sondern einen nationalen und italienischen Akt; wir antworten unseren Brüdern von Mailand, Rom, Neapel, Palermo, deren gezwungenes Schweigen leicht zu begreifen ist. Allen senden wir, in der Erwartung eines Besseren, einen Ruf der Sympathie über die Alpen hinüber. Unsere Väter haben den Ocean durchschifft, um die Freiheit des entstehenden Volkes der Vereinigten Staaten von Amerika zu vertheidigen. Es ist leichter, die Hand über den Mont-Cenis zu reichen einem Volke mit einer langen und ruhmreichen Vergangenheit, das vielleicht nur seine Unabhängigkeit verlor, weil es sich wegen der allgemeinen Geschicke zu sehr beunruhigte, und das nur wieder zu erhalten verlangt, um mit uns an der Allianz der europäischen Völker zu arbeiten. Empfangen Sie, Herr Redakteur, unseren Dank für alles, was Sie gethan haben und noch thun werden zu Gunsten einer Sache, die uns theuer ist. (Folgen 200 Unterschriften.)

Paris, 21. August. [Der ital. Kongreß; der Kaiser und die Verhaftungen; ein Geschichtswerk Louis Philipp's.] Es ist richtig, daß die Mächte die italienische Frage für eine der brennendsten Angelegenheiten der europäischen Politik der Gegenwart halten. Ein Diplomat sagte, als er die Nachricht las: „Die Revolution in Italien hat noch nicht begonnen; der Kongreß wird an seiner Stelle sein, wenn sie geschlossen ist." In der That ist dies der Gesichtspunkt, unter dem die Frage zu fassen ist. Welcher Anlaß liegt in diesem Augenblick zu einem Kongresse vor? Ein Kongreß ist nur die Folge einer Katastrophe. Soll der Kongreß den Eigensinn des Königs von Neapel brechen? Soll er im Kirchenstaate die Kardinäle absetzen und die Herzöge an die Stelle der Priester bringen? Oder soll er der sardinischen Presse den Mund schließen? Ist etwa die Angelegenheit von Parma so wichtig, um nicht anders als durch einen Kongreß entschieden zu werden? Oder ist es etwa gar die große Frage von Monaco, die nur durch einen Areopag zu lösen wäre? Der Kongreß wird die ganze Summe der italienischen Wirren in letzter Instanz zu entwirren haben, allein heute mag die Verwirrung wohl das höchstmögliche Stadium erreicht haben, die ersten Instanzen aber haben noch nicht gesprochen. — Die Rückkehr des Kaisers aus Biarritz wird schon auf die nächste Woche angekündigt. Bei dieser Gelegenheit lassen Sie mich melden, daß unter den Verhafteten, deren neulich erwähnt wurde, sich auch Einige befinden, die man beschuldigt, den Kaiser krank gesagt zu haben. Sie werden als Verbreiter aufregender und beunruhigender Gerüchte verfolgt, ein Verbrechen, das durch das Preßgesetz verpönt ist. Einer der Beschuldigten behauptet, er habe nicht beunruhigen, sondern die Sympathien für den Kaiser beleben wollen; die übrigen leugnen. Mit den zahlreichen anderen Verhaftungen haben übrigens diese Personen nichts gemein. Sie wissen, daß die meisten erfolgt sind, weil man sie verdächtig fand, mit der „Marianne" konspirirt zu haben. — Louis Philipp hatte 1807 in Ermangelung anderer Beschäftigung sich an ein Geschichtswerk gemacht. Er führte die Chronik des Pater Anselmus (Pierre de Guibours) über die Genealogie des französischen Königshauses von 1674, wo sie der gelehrte Pater abgebrochen hatte, bis zur Zeit Louis XV. fort, und später bis zur Julirevolution. Das Manuskript wurde lange verloren geachtet, bis der Herzog von Aumale vor Kurzem in London einen Brief erhielt, der ihm die Handschrift zum Verkauf anbot. Der Herzog beantwortete diese Offerte durch eine Revindikation, welche eine Beschlagnahme bei dem Inhaber, einem Herrn Vallette, zur Folge hatte. Die sämmtlichen Erben Louis Philipp's, die Herzogin von Orleans als Vormünderin ihrer Söhne, schlossen sich der Prozedur an, und es gehörte dem Civiltribunal zu entscheiden. Herr de Normandie war der Anwalt der königlichen Erben, und bewies das Eigenthumsrecht seiner Klienten an dem Manuskript, der kaiserliche Advokat, Herr Pinard, trat den Klägern bei, und Herr Vallette muß außer den kostbaren Handschriften auch noch die Kosten einbüßen. Louis Philipp's Chronik soll interessante Darstellungen über die Regierung Napoleons I. enthalten. (B. B. Z.)

— [Ein Unterrichtsgesetz; Sir Temple.] Der Kaiser hat in der Ernennung des Herrn Rouland seiner ehemaligen Neigung zu den Häuptern der sogenannten katholischen Partei vollkommen entsagt. Der vom Generalprokurator zum Minister des öffentlichen Unterrichts beförderte und, wie allgemein anerkannt wird, begabte Mann hat vom Staatschef den Auftrag bekommen, sich umgehend mit den Arbeiten zu einem neuen Gesetzvorschlage über den öffentlichen Unterricht zu befassen und dabei, dem Gesetze von 1850 den Rücken kehrend, das alte System, das dem Staate die Oberhand in allen Erziehungsangelegenheiten giebt, vor Augen zu behalten. Der Klerus ist in großer Besorgniß, seine Suprematie über die Universität wieder aufgeben zu müssen, und die Beitrittserklärungen der Bischöfe zu den Doktrinen des „Univers" dürften daher noch zahlreicher werden. Wir wollen den neuen Minister erst an der Arbeit sehen, doch schließlich noch darauf hinweisen, daß das „Journal des Débats" denselben im Namen der Universität willkommen heißt. — Sir William Temple wird nicht mehr nach Neapel zurückkehren, und es ist Sir Henry Bulwer, der britische Kommissar in den Donaufürstenthümern, zum Gesandten in Neapel ernannt worden. Doch stehen die Verhältnisse gegenwärtig so, daß möglicherweise die Vertreter der Westmächte gänzlich abberufen werden dürften. (K. Z.)

— [Verhaftungen; die Chinesen in Algier.] Die vorgestern hier stattgehabten Verhaftungen sollen fast ausschließlich Personen betroffen haben, die sich auf dem Wege des Kaisers nach dem Bahnhofe aufgestellt hatten; in einigen Fällen wurde angeblich Widerstand versucht, den die Polizei jedoch mit leichter Mühe bewältigte. — Zu den Versuchen, die man mit der Ansiedelung von Chinesen in Algerien machen will, soll insbesondere der günstige Erfolg eines ähnlichen Versuchs auf der Insel de la Reunion aufgemuntert haben, wo man durch Einwanderer aus China und Indien den Ausfall in der Zahl der schwarzen Arbeiter befriedigend ersetzt hat.

## Niederlande.

Haag, 20. August. [Der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten], Jonkher Gevers van Endegeest, entfaltet eine außerordentliche Thätigkeit; er hat sich mit den laufenden Geschäften sehr schnell vertraut gemacht, und wird, wie Leute versichern, die es allenfalls wissen können, sich in seiner Politik wesentlich an die Englands und Preußens, als die der beiden protestantischen Großmächte, anschließen. Das wäre denn auch dem ganzen Charakter des neuen Kabinets gemäß. In der Sundzollfrage scheint der Jonkher Gevers van Endegeest nicht geneigt, auf die Vorschläge Dänemarks einzugehen; bis jetzt haben nämlich die Handelsfahrzeuge, die in jene Gegenden steuerten, den Sundzoll bezahlt, würde derselbe aber kapitalisirt, so müßte das ganze Land sich eine Last zu Gunsten der dorthin Handelnden auflegen. Auch in einer andern Angelegenheit wird Niederland wahrscheinlich ablehnend antworten. Man hat zur Beitrittserklärung zu den völkerrechtlichen Prinzipien, die im 14. Protokoll der Pariser Konferenz aufgestellt sind, aufgefordert; dort wird unter Anderm verlangt, daß streitende Mächte vor jeder Kriegserklärung ihre Zuflucht zum Schiedsspruch einer dritten nehmen sollen. Das Ministerium ist nicht geneigt, diesem Punkt beizutreten, und der König soll ganz der Ansicht des Kabinets sein. (N. Pr. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 20. August. [Der König] ist heute Morgen um 11 Uhr hier wieder eingetroffen. Er hat gestern Morgen in Antwerpen den Grundstein zu den neuen Bassins gelegt. Der Bürgermeister Loos hielt bei dieser Gelegenheit eine Anrede an den König, worin die Nothwendigkeit der Vergrößerung von Antwerpen ausgesprochen wurde. Der König antwortete unter Anderm: „Ich nehme großen Antheil an dem Wohlstande Ihrer Stadt. Dieser Wohlstand ist schon groß, und ich hoffe, daß er noch wachsen werde. Ihr Hafen ist einer der schönsten der Welt; er hat eine bewunderungswürdige Lage und ist leicht zugänglich. Ich hoffe, daß wir denselben zum ersten Hafen Europa's und selbst der Welt machen werden. Ihre Stadt, meine Herren, hat das seltene Glück gehabt, schwierige Zeiten zu bestehen, ohne darunter zu leiden, während andere Plätze unseligen Handelskrisen unterworfen waren. Es ist dieses der Klugheit Ihrer Kaufleute zu verdanken und ich wünsche Ihnen dazu Glück, wie ein guter Vater, der seine Kinder liebt."

— 21. August. [Wahl; Kornpreise; Ausstellung.] Da der Repräsentant Herr de Meulenare das Großband des Leopoldordens erhalten hat, so wurde eine Neuwahl erforderlich, welche diese Woche in Thielt stattfand; 671 Stimmen unter 687 Wählern bestätigten demselben von Neuem das Mandat. — Die Kornpreise weichen beständig; auf dem gestrigen Markte wurde das Hektoliter Weizen zu 29 Fr. 32 C., der Roggen zu 17 Fr. 18 C. verkauft. In diesem Augenblicke sind die Durchschnittspreise in Belgien für Weizen 30 Fr. 81 C., für Roggen 16 Fr. 26 C. Die Kartoffeln kosten 7 à 8 Fr. die 100 Kilo. — In der am nächsten Samstag hier zu eröffnenden industriellen Ausstellung wird außer einer großen Anzahl Zeichnungen, Modelle aller Art, Luxusgegenstände 2c. besonders die Photographie durch die Werke von mehr als hundert verschiedenen belgischen, französischen, englischen, deutschen und amerikanischen Photographen reich vertreten sein. (K. Z.)

Ostende, 19. August. [Fluth.] Mit dem letzten Vollmonde erreichte hier die Fluth bei starkem Nordwinde eine ungewöhnliche Höhe, so daß sie sogar 45 Centimeter über den höchsten Wasserstand ging, den ganzen Deich überströmte und selbst die Treppe zum Kursaal zertrümmerte. Die Neubauten im Osten des Hafens haben ebenfalls sehr gelitten, wie denn überhaupt mehrfache Beschädigungen vorgekommen sind.

## Italien.

Rom, 16. August. [Münzverbot; Straßenkrawall.] Die römische Regierung hat ein Dekret erlassen, dem zu Folge die französischen Geldmünzen aus der Zeit der französ. Republik keinen Kurs mehr in den päpstlichen Staaten haben. — In einer Osteria kam es wegen einer Frau zwischen vier Männern zu einem Streite. Der Streit begann zuerst mit Gläsern nnd Flaschen und endete auf der Straße, wo man sich der Messer und Pflastersteine bediente. Drei dieser Männer blieben todt auf dem Kampfplatze, und der Ueberlebende, selbst stark verwundet, flüchtete nach der Kirche Santa Maria Maggiore. Ein schweizer Soldat ergriff ihn jedoch, entwaffnete ihn und warf ihn nach einem verzweifelten Kampfe zu Boden, wo er ihn festhielt, bis ein Detachement Schweizer zu seiner Hülfe herbeigeeilt war. Die Soldaten waren genöthigt, von ihren Bayonnetten Gebrauch zu machen, da die Bevölkerung des Stadtviertels für den Flüchtling Partei nahm und dessen Verhaftung verhindern wollte. Die Soldaten blieben zuletzt Meister des Kampfplatzes. Der römische Kriegsminister, General Farina, war ein unfreiwilliger Zeuge des Kampfes. Er fuhr gerade durch die Straße, als es von allen Seiten Steine regnete, was ihm einen solchen Schrecken verursachte, daß er sich auf den Boden des Wagens niederwarf und seinem Kutscher Befehl gab, im gestreckten Galopp davon zu fahren.

Turin, 17. August. [Neapel und die Westmächte.] Laut Berichten aus Neapel haben der päpstliche Nuncius und der toscanische Geschäfts-

träger Schritte beim Könige gethan, um ihn zu bewegen, den Rathschlägen Oestreichs zu folgen. Man fügt hinzu, daß erlauchte Personen zu Florenz und Rom dem Könige Ferdinand ihre Ansicht über diesen Gegenstand direkt ausgedrückt haben. Die Möglichkeit eines Bruches der Westmächte mit der neapolitanischen Regierung erregt in hohem Grade die Besorgnisse der mittelitalienischen Herrscher. Darin finden die erwähnten Schritte ihre Erklärung. Der sardinische Kommissar für die Donaufürstenthümer, Herr Bensi, ist gestern nach Genua abgereist, um sich nach Konstantinopel einzuschiffen."

Modena, 17. August. [Vertrag mit Oestreich.] Der gestrige „Messagiere" veröffentlicht einen mit der östreichischen Regierung wegen Verhaftung und gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern abgeschlossenen Vertrag.

## Spanien.

Madrid, 16. August. [Die Lage O'Donnell's; Enthüllungen.] Wie O'Donnell auch seine Stellung zu befestigen und zu vertheidigen sucht, mit welcher Umsicht und Energie er dieses Werk der Selbsterhaltung auch betreibt, er sieht sich so arg bedrängt, daß er einsieht, nur außerordentliche Mittel können seinen Sturz aufhalten. Das Häuflein der Getreuen, das er auf jede Weise zu vergrößern sucht, nimmt zusehends ab, und Leute, die ihm noch gestern schmeichelnd zu Füßen gelegen, erheben sich drohend gegen ihn, und mit jedem Tage, wenn er auch das scheinbar Zweckmäßigste gethan, verliert er an Boden. Auf der Liste der Senatoren, welche von der Krone auf Lebenszeit gewählt werden sollen, prangt bereits der Name Narvaez. O'Donnell begreift, was diese vielsagende Buchstabenverbindung zu bedeuten habe. Bei Vertheilung von Belohnungen unter die Armee wurden nur die Höhen und die Tiefen bedacht, die Offiziere der mittleren Grade zeigen sich höchst unzufrieden. Die Armee zu moralisiren, ist ein schweres, wo nicht ein unausführliches Werk in Spanien, wo das eigenmächtige, ungesetzliche Eingreifen des Heeres in Staatsangelegenheiten eine Tradition geworden. Die Unzufriedenheit der Offiziere, welche, wie es hergebracht ist, bei so einem Handel, wie er stattgefunden, auch etwas gewinnen wollen, ist wohl geeignet, Besorgniß einzuflößen. Es giebt für O'Donnell nach den Geständnissen seiner Freunde und Feinde wohl nur Ein Mittel, sich auf seiner Höhe zu behaupten, und dieses ist: Einberufung der konstituirenden Cortes. Die Majorität der Kammer wäre ihm durch diesen legalen Schritt allein gewonnen, und ohne Zweifel würden ihm in dem Falle die Progressisten aller Schattirungen, die durch das Betragen Espartero's der gänzlichen Auflösung nahe gebracht worden, als ihrem Führer zujubeln, froh, einen Mann an ihrer Spitze zu haben, der mit Umsicht und Festigkeit ihre Interessen zu vertreten im Stande und, zu seiner eigenen Erhaltung, gezwungen wäre. Wir wissen, daß O'Donnell diesen Ausweg als den einzig möglichen aus seiner Bedrängniß anerkennt; daß seine Freunde verschiedene einflußreiche Abgeordnete der konstituirenden Cortes zu sondiren sich angelegen sein lassen, um so herauszubringen, ob der Ministerpräsident auf ihre Stimmen und weitere Einwirkungen gegebenen Falles rechnen könnte. Wir hören Worte von bezeichnenden Lippen fallen, welche das heroische Mittel als ein bereit liegendes im Hintergrunde zeigen; allein vorausgesetzt, daß diese Andeutungen mehr als Schreckschüsse zur Einschüchterung der Gegner des Grafen wären, ist O'Donnell der Mann dazu, einen so herkulischen Schritt zu thun? Und wenn er dazu entschlossen wäre, hätte er auch noch die Macht dazu? — Eine geringfügig scheinende Thatsache, die ich zu verbürgen im Stande bin, ist geeignet, auf die spanischen Ereignisse der letzten Zeit ein grelles Licht zu werfen. Hören Sie denn: Ein Herr . . ., der aus begreiflichen Gründen nicht genannt sein will, und der in einer Provinzialstadt Spaniens wohnhaft ist, wurde in den ersten Tagen des Monats Juni von Herrn Collado zur Lieferung von Pferdefutter und Wein und zur Sendung dieser Produkte nach Casa de Campo und anderen Punkten in der Nähe der Hauptstadt aufgefordert. Der Beauftragte, ein Handelsmann, erfüllte das Verlangen des angesehenen begüterten Geschäftsfreundes, ohne sich um Grund und Zweck der Sendung weiter zu bekümmern. Nach dem Kampf und Sieg der Julitage kommt er nach Madrid, um die Rechnung in Ordnung zu bringen. Herr Collado drückt dem Lieferanten den Dank des Vaterlandes aus und theilt dem Erstaunten mit, daß er die Bestellungen auf Verlangen O'Donnell's gemacht habe, der auf den Fall bedacht gewesen, daß die Truppen sich nach einem Punkte außerhalb der Hauptstadt zurückziehen gemußt hätten. Wenn diese Maaßregel nicht einer Vorbereitung zu einem Schlage ähnlich sieht, so giebt es keine Aehnlichkeiten. Derselbe Collado, der mit O'Donnell vereinigt in angegebener Weise gewirkt hat und heute Minister unter dessen Vorsitz ist, wird als derjenige bezeichnet, der nicht nur im Rathe dem Marschall entgegentritt, sondern auch hinter dessen Rücken, im Einverständniß mit einigen Herren vom Hofe, Intriguen schmiedet. Es wird versichert, daß Herr Collado an Zusammensetzung eines Ministeriums unter dem Vorsitze des Herrn Rios Rosas, gegenwärtigen Ministers des Innern, arbeite. Aussicht auf Gelingen hat er freilich nur wenig, denn die Häupter der Moderados, obgleich sie gegen Herrn Rios Rosas nichts einzuwenden hätten, haben dem General Narvaez gegenüber zu bestimmte Verpflichtungen übernommen, haben auch eine zu warme Vorliebe zu dem „Espadon", um ihn im Stiche lassen zu können oder zu wollen. Sie sehen, wie sich die Schwierigkeiten mehren. (K. Z.)

Madrid, 17. August. [Die Provinzialmilizen; Konflikt mit Mexiko; Te Deum; Munizipalwahlen; die Hierros.] Die Errichtung der Provinzialmilizen wird überall so thätig betrieben, daß binnen zwei Monaten alle achtzig Bataillone derselben in den bedeutenderen Städten des Landes unter den Waffen stehen und eine treffliche Reserve des aktiven Heeres bilden werden. — Die Angelegenheit mit Mexiko ist keineswegs beendigt. Das Kabinet billigt das Verhalten seines Gesandten nicht, dem es vorwirft, daß er zu leichtfertig durch die Versprechungen der mexikanischen Regierung sich habe zur Nachgiebigkeit bestimmen lassen. Namentlich willigt das Kabinet in die Revision der spanischen Kredite nicht ein; neue Befehle werden abgehen, und die Ersetzung des Gesandten durch eine energischere Persönlichkeit soll beschlossen sein. — Dem vorgestern in der französischen Kirche abgehaltenen Gottesdienste mit Te Deum, zu Ehren des Napoleonstages, wohnte blos das französische Botschaftspersonal bei; keine einzige andere Gesandtschaft war daselbst vertreten. — Die heutige Madrider Zeitung bringt ein vom Minister des Innern an die Provinzgouverneure gerichtetes Rundschreiben, worin denselben mitgetheilt wird, daß in Rücksicht auf die in der Halbinsel bestehenden außerordentlichen Umstände, die noch herrschende politische Aufregung u. s. w., die bevorstehenden Munizipalwahlen bis auf Weiteres ausgesetzt bleiben sollen. — Die „Espana" berichtet, daß die Bande der Hierros abermals einen von Burgos kommenden Eilwagen anfiel. Sie bemächtigte sich einer Kiste Kleinodien und einer anderen mit 2000 Duros (90,000 Fr.), behandelte aber wie immer die Reisenden artig, indem sie ihnen nicht einmal ihr Geld nahm. Kurz nachher von den sie verfolgenden Truppen eingeholt, verloren die Räuber im Gefecht den Neffen Villalain's, bei dem man 17,800 Realen fand.

— [Tagsbericht.] Der Generalkapitän von Andalusien, General-Lieutenant Aleson, ist ebenfalls als Graf de la Pena del Moro, Vicomte de Aleson, in gleicher Weise, wie Ros de Olano, in den castilischen Adelstand erhoben worden. — Der König hält seit Kurzem fast täglich lange Besprechungen mit dem Marschall Concha, der, gleich ihm, ein Feind aller liberalen Institutionen und dabei eben so ehrgeizig als eigensüchtig ist. Man besorgt, daß es sich um Entwürfe handle, die jedenfalls keine Erweiterung der Freiheiten des Landes bezwecken würden. — Nach dem „Parlamento" hat Narvaez die Königin ersucht, zwei prachtvolle Pferde arabischer Race als Beweis seiner Ehrfurcht und Dankbarkeit anzunehmen. — Die „Espana", das Organ der Königin Christine, ist auf Befehl des Civilgouverneurs in Beschlag genommen worden, was ihr, wie sie sagt, seit neun Jahren nicht widerfahren ist. — Das Kriegsgerichts hat noch immer die gegen die Befehlshaber der hiesigen Miliz eingeleitete Untersuchung nicht beendigt; es steht jedoch fest, daß keine Verurtheilung erfolgen wird.

[Eine Depesche] vom 21. August lautet: „Herr Rances ist zum Gesandten in Brasilien ernannt. — Vollkommene Ruhe auf allen Punkten."

## Portugal.

Lissabon, 13. August. [Die Situation.] Die Ruhe in unserer Hauptstadt ist wieder hergestellt, die Truppen sind jedoch noch in die Kasernen konsignirt. Nach den von den Agitatoren an den Straßenecken angeschlagenen Proklamationen bezweckten sie sich zu vereinigen, um im Namen des Volks eine Adresse einzureichen und Maaßregeln zur Verminderung der Preise der nöthigsten Lebensbedürfnisse zu fordern.

## Rußland und Polen.

Warschau, 19. August. [Amnestiehoffnungen.] In einer der jüngsten Sitzungen des Administrationsrathes brachte ein Mitglied die Hoffnungen zur Sprache, welche das Land auf die Krönungsfeierlichkeit und die damit verknüpften Gnaden setze. Der Statthalter erwiderte, des Kaisers Gnade sei unerschöpflich, das könne Niemand bezweifeln; allein das Land sei nicht berechtigt, Bevorzugung zu erwarten. Im Uebrigen habe der Kaiser durch die Amnestie und seine gnädigen Aeußerungen einerseits versprochen, das Land mit gleicher Liebe, wie das gesammte Vaterland, zu umfassen, aber auch, von der Regierungsmaxime des unvergeßlichen Vaters, die er vollkommen anerkenne, nicht abzuweichen. „Nur das Unrecht der Vergangenheit ist vergessen, dessen müsse man hier stets eingedenk sein" schloß der Fürst. Da in Folge des Amnestieaktes die bisher übliche Form bei Verurtheilungen zu Konfiskationen und Erklärungen: „für Exilirte" bei denjenigen Personen, die sich ohne Erlaubniß der Regierung im Auslande aufhalten, wegfällt, so werden andere Ausdrucksweisen von den Gerichten zur Motivirung der Erkenntnisse beliebt. Man kennzeichnet diejenigen, über welche das Urtheil der Konfiskation ausgesprochen und die sich im Auslande aufhalten, dadurch, daß man sie der Regierung „ungeneigte" (nieprzychylny) in dem bezüglichen Verzeichnisse aufführt. So ist Stanislaus Mierzcielewski, der 1848 das Land verließ, wieder eingebracht und zur Assentirung als Gemeiner im Heere am Kaukasus bestimmt wurde, jedoch Gelegenheit fand, abermals ins Ausland zu entfliehen, wegen der russischen Regierung „ungeneigter" Absichten, die er auswärts bewiesen habe, zur Konfiskation und zum Exil verurtheilt worden. (K. Z.)

Helsingfors, 11. August. [Ausfuhrverbot.] Durch Senatsverfügung vom 6. d. ist die Ausfuhr von Roggen aus den Städten des Abo und Björneborgs Lehen vom 13. d. M. ab bis auf Weiteres (gleichwie aus dem Wasa Lehen schon früher) verboten.

## Griechenland.

Athen, 13. August. [Der Brand im Piräus; die Räuber.] Ueber den (s. Nr. 194) Brand des Mauthgebäudes im Piräus wird der Indépendance geschrieben, daß der Brand schon am Abende des 6. nach dem Schlusse der Bureaux begonnen haben soll, die dortige Aufsicht aber so trefflich organisirt war, daß das Feuer erst gegen 2 Uhr Morgens, als es zum Dache hinausschlug, bemerkt wurde. Weder die Gebäude, noch die Waaren waren versichert. Außerdem ist auch eine werthvolle Bibliothek von 2000 Bänden in der Mauth verbrannt. Dieselbe war ein patriotisches Geschenk des reichen griechischen Konsuls Zizinia in Marseille, und man ließ die Bücher aus unverzeihlicher Nachlässigkeit seit Jahren in der Mauth liegen, ohne daß man sich einmal die Mühe gab, die Kisten zu öffnen. So steht es mit dem gepriesenen griechischen Bildungseifer. Der Berichterstatter der Indépendance setzt hinzu: Ist diese Feuersbrunst durch Unvorsichtigkeit oder Bosheit, in Folge von Unterschleifen oder von politischen Berechnungen entstanden? Vielleicht wird die auf Befehl des Finanzministeriums eingeleitete Untersuchung das Räthsel lösen. Auffallend bleibt es jedoch, daß dies seit Kurzem die fünfte Feuersbrunst ist, durch welche die bedeutendsten Gebäude der Hauptstadt und des Piräus zerstört worden: das Militärspital, die Polizeipräfektur, die Deputirtenkammer und die königl. Druckerei." Die „Tr. Z." berichtet, daß dieser Brand die Magazine, das Amt, das Hafen-Sanitäts- und Postamt bis auf die Mauern zerstört hat. Das Archiv ist glücklicher Weise verschont geblieben. — Es wird von hier gemeldet, daß die Räuber in Folge der gegen sie getroffenen Maaßregeln das Königreich verlassen und über die Nordgrenze auf türkisches Gebiet fliehen. (Schon wieder einmal! In den nächsten Tagen werden wir wahrscheinlich wieder von ihrem Dasein hören. D. Red.)

Athen, 16. August. [Kampf; Räumung des Landes; Erdstoß.] Unsre Truppen haben einen Einfall einiger dreißig Albanesen wirksam zurückgewiesen. — Die baldige Räumung des griechischen Gebietes von Seite der französischen Truppen scheint sich zu bestätigen. — Heute früh $5\frac{1}{4}$ Uhr hat ein Erdstoß stattgefunden.

## Amerika.

Newyork, 9. August. [Erklärung über Seerecht und Kaper.] Die englischen Blätter veröffentlichen eine aus Washington, 28. Juli, datirte Depesche des Staatssekretärs Marcy an den französischen Gesandten, Grafen von Sartiges, in Bezug auf die das Seerecht betreffenden Beschlüsse des Pariser Kongresses (s. Nr. 196). Diese Beschlüsse lauten, wie folgt: 1) Das Kapersystem ist und bleibt aufgehoben; 2) die neutrale Flagge deckt Feindesgut, mit Ausnahme von Kriegskontrebande; 3) neutrales Gut unter feindlicher Flagge darf mit Ausnahme von Kriegskontrebande nicht weggenommen werden; 4) eine Blokade muß, um bindend zu sein, wirklich stattfinden, d. h. sie muß durch eine Streitmacht bewerkstelligt werden, welche hinreicht, um den Zugang zu den feindlichen Küsten zu verhindern.

Mit den drei letzteren Sätzen erklärt sich die amerikanische Regierung einverstanden; von Abschaffung der Kaperbriefe jedoch will sie nichts wissen. „Keine Nation," schreibt Herr Marcy, „welche nicht der gehörigen Selbstachtung bar ist, wird einer anderen, mag sie nun eine kriegführende oder neutrale sein, gestatten, die Beschaffenheit der Streitkräfte zu bestimmen, welche sie zur Verfolgung von Feindseligkeiten für geeignet halten mag. Auch handelt sie nicht weise, wenn sie freiwillig auf das Recht verzichtet, irgend ein durch das Völkerrecht sanktionirtes Mittel, von dem sich mit Vortheil zur Vertheidigung oder zum Angriff Gebrauch machen läßt, anzuwenden. Die Vereinigten Staaten betrachten große Flotten und große stehende Heere als schädlich für den Nationalwohlstand und als gefährlich für die bürgerliche Freiheit . . . . Die Politik der Vereinigten Staaten ist einer solchen Wehrkraft stets feindlich gewesen und zwar nie in höherem Grade, als eben jetzt. Deshalb werden sie sich auch nie zu einer Neuerung im Völkerrechte verstehen, welche sie nöthigen würde, in Friedenszeiten eine mächtige Flotte oder ein großes regelmäßiges Heer zu unterhalten . . . . Es ist allerdings nicht im übertriebenen Grade wahrscheinlich, daß sie je gezwungen sein werden, zu jenem Brauche, Kaperbriefe auszustellen, unter der Bedingung entsagen, daß schwächere Mächte sich dazu verstehen, auf das wirksamste Mittel zur Vertheidigung ihrer Rechte zur See zu verzichten. Nach Ansicht der amerikanischen Regierung steht erstlich zu befürchten, daß, wenn man das Kapersystem aufgiebt, die Herrschaft zur See den Mächten anheimfallen wird, deren Politik und Mittel die Unterhaltung großer Flotten gestatten. Die Macht, welche eine entschiedene Ueberlegenheit zur See hat, würde die Gebieterin des Ozeans sein, und durch Abschaffung des Kaperwesens würde diese Herrschaft noch fester begründet werden. Wäre eine solche Macht im Kriege mit einer Nation begriffen, die eine schwächere Kriegsflotte besitzt, so würde sie weiter nichts für die Sicherheit und den Schutz ihres Handels zu thun brauchen, als die Schiffe der regelmäßigen feindlichen Flotte auf zu haben. Diese würde sie bald bis zur Hälfte oder einen noch geringeren Theil ihrer eigenen Flotte im Zaum halten, während sie mit den übrigen Schiffen den Handel des Feindes vom Ozean wegfegen könnte. Auch würden die nachtheiligen Wirkungen, welche die gewaltige Ueberlegenheit einer großen Flotte für schwächere Staaten hat, nicht bedeutend vermindert werden, wenn diese Ueberlegenheit sich unter drei oder vier Großmächte vertheilte. Es liegt unzweifelhaft im Interesse solcher schwächeren Staaten, einer Maaßregel entgegen zu arbeiten, welche die Bildung regelmäßiger Kriegsflotten begünstigt."

[Eine Aeußerung Walker's.] Am Abend nach seiner Installirung als Präsident von Nicaragua gab General Walker ein Diner, bei dem er folgenden bezeichnenden Trinkspruch ausbrachte: „Auf die Asche von Christoph Columbus, die in der Kathedrale von Havana ruht; sie sollte Amerika und nicht Europa angehören!" (Donnernder Beifall.) Ein Senor Colonel T. A. Sane aus Cuba erwiderte den Toast mit einer Prophezeihung, daß Cuba vom spanischen Joche sich losreißen werde.

## Australien.

[Parlament; Schifffahrt; aus Van Diemensland.] Durch die westindische Post (und über Callao) Briefe und Zeitungen aus Sydney vom 24. Mai (somit drei Tage neueren Datums als mit der letzten direkten Post) eingetroffen. Mittlerweile war daselbst das Kolonial-Parlament unter der neuen Konstitution eröffnet worden. Man nahm das Programm zum allgemeinen Beifall, und keine Kommune haben in diesem Sinne ihre Adresse votirt. — Auf dem Murrayflusse ist die Schifffahrt nun vollständig organisirt, und von Goolwa (bei Adelaide in Süd-Australien) werden in jedem Monat Dampfer bis nach Albany (in Neu-Süd-Wales) fahren. — Aus Tasmania (das frühere Van Diemens Land) meldet man von neuen Goldentdeckungen bei Fingal, wohin viele Goldsucher strömen. Auch im westlichen Australien, etwa 15 englische Meilen von Freemantle entfernt, soll Gold gefunden worden sein, doch, wie es scheint, nicht in so großer Menge, um besondere Beachtung zu verdienen.

## Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. August. [Ausmarsch.] Heute früh $7\frac{1}{4}$ Uhr sind die beiden Eskadrons des 2. (Leib-) Husarenregiments zur Regimentsübung nach Lissa von hier ausgerückt.

EB Posen, 25. August. [Der Posener Flaneur] stellt sich heute zum ersten Male bei Ihnen vor und hoffentlich nehmen Sie ihn günstig auf. Gern hätte er den erborgten fremden Namen daheim gelassen und unter dem ehrlichen deutschen (zwar nicht als „Tändler", denn um's Tändeln ist's ihm gerade nicht zu thun, aber doch) als Posener „Pflastertreter" Ihnen seinen Besuch gemacht, wenn nur nicht dieser Name gleich gar zu derb an das Posener Straßenpflaster gemahnte, das ich fortan mehr noch als sonst zu genießen haben werde. Und davor könnte Einen in vielen Straßen wahrhaftig ein gelinder Schauer überkommen. Denn trotz alledem und alledem, und wenn es auch nicht wenige beneidenswerthe Füße hier geben mag, die aus feurigem Patriotismus dieses Pflaster vortrefflich finden, für dessen Konservirung namentlich Hühneraugen-Operateure und Schuhmacher täglich inbrünstige Stoßseufzer zum Himmel senden sollten, so kann ich mir doch nicht helfen: ich vermag ihm meine Neigung nicht zuzuwenden, selbst auf die Gefahr hin, gleich beim ersten Entrée die Gunst eines großen Theils Ihrer Leser zu verscherzen, die in mir den ewigen Raisonneur, den Malkontenten wittern werden, dem Alles nicht gut genug, dem Nichts recht zu machen ist, und der ein absonderliches Vergnügen daran findet, andere ehrliche Leute aus ihrer behäbigen Zufriedenheit aufzustören, ihre vaterstädtische Vorliebe kleinstädtisch zu finden und sie aus dem behaglichen Zustande naiver Genügsamkeit und schläfrigen Schlendrians heraus zu schütteln. Und doch — Sie wissen es — bin ich die gemüthlichste Seele von der Welt, die gern mit Jedermann in Fried' und Freundschaft lebt, und nur es nicht leiden kann, wenn die Wahrheit verhüllt, die Klarheit verdunkelt, kurz: das Kind nicht beim rechten Namen genannt werden soll, weil das Diesem oder Jenem unbequem dünkt und nicht in den Kram paßt. Und Sie — 's muß nun einmal heraus! — sind eigentlich der Mephistopheles, der mich mit allerlei Künsten dahin gebracht, einen Pakt abzuschließen, nach welchem ich nun gehalten bin, meine innersten Gedanken zu offenbaren, mitzutheilen, was ich weiß und was ich erfahre, was ich sehe und was ich dabei empfinde, was mein kleiner Finger mir sagt, oder was der spiritus familiaris (nicht der des Sokrates, aber auch nicht der des Herrn Granier de Cassaignac) in den verschiedensten Gestalten mir zuraunt. Sie sind doch eigentlich an Allem Schuld, wenn ich's recht bedenke, und Sie müssen also nach Recht und Billigkeit auch Alles tragen, was daraus folgt (wir müssen ja so Vieles verantworten, Verehrtester, und so Vieles tragen, warum nicht auch das noch?!), mag ich nun reden in Ernst oder Scherz. Und Letzteres ist vielleicht das Allergefährlichste. Denn ein großer Theil meiner guten Posener hat sich nun einmal noch lange nicht zu jener Unbefangenheit der Anschauung erhoben, die man „Spaß verstehen" nennt, und es wäre darum hier auch ein „Kladderadatsch" (bei dem immer der Einzelne selbst getroffen wird und nicht sagen kann: „Ah, das geht auf meinen Nachbar — dem ist's schon recht so!") eine absolute Unmöglichkeit, da seine Redakteure und seine Gelehrten sehr bald in die nicht überaus vergnügliche Lage kommen könnten, von gewissen Seiten her sich in unangenehme Berührung mit den Ueberbleibseln der nur im Interesse der Aufklärung so stark gelichteten Wälder versetzt zu sehen.

Indem ich noch einmal überlese, was ich geschrieben, weht mich wie Geisterhauch eine dunkle Ahnung an, daß trotz alledem und alledem das hochgeehrte Publikum, das mir die Ehre des einmaligen Lesens höchstens erweiset, kaum recht wissen wird, was ich eigentlich soll und will. Und da scheint's mir, aus wahrhaftem Mitleid mit mir und noch Einigen und den Anderen, am Besten, das für jetzt auch dahingestellt sein zu lassen und zu den ersten Resultaten meines Flanirens zu kommen (damit sind wir vollkommen einverstanden. D. R.). Man muß dergleichen einem „Pflastertreter" nicht übel nehmen. Ansprüche an gesunde Logik darf man bei ihm nicht machen, dem die Wogen des Straßenlärms, des Café's oder sonstiger Oeffentlichkeiten, betäubend um das Hirn schwirren, und dem's wahrlich nicht zu verargen ist, wenn auch er gestehen muß, wie der Schüler im Faust: „'s wird mir von alle dem so dumm, als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum!" — Also ich flanire, flanire in der Wilhelmsstraße und ihren Environs. Aber ich will von den letzteren heut nicht reden, namentlich nicht von St. Martin und seinen Teichen und Moorbädern; dafür wird später wohl auch noch Zeit bleiben (ich habe neulich einen reizenden Traum davon geträumt!). Es ist eine Zierde, eine höchst seltene, ein überaus anmuthiger Schmuck für Posen, diese Wilhelmsstraße mit ihrer dunkelschattigen Promenade, mit ihren meist nobeln Gebäuden, ihren eleganten Läden, mit ihrer reichen Staffage, die gemeinhin Sonnabends am reichsten ist. Aber ohne diese Staffage auch giebt sie ein großstädtisches Bild und zeigt, was vielleicht für Posen noch in der Zeiten dunklem Grunde schlummert. Ein Paar kürzlich vollendete elegante Neubauten fallen da in's Auge, unter ihnen als von allgemeinerem Interesse Mylius' Hôtel de Dresde, das durch sein neuerrichtetes Nebengebäude eine wesentliche Erweiterung erfahren hat. Die Frequenz des in jeder Beziehung wohlrenommirten Hauses erheischte dringend diese Erweiterung, und der Neubau präsentirt sich nicht nur günstig von Außen, sondern zeichnet sich auch durch geschmackvolle Einrichtung, durch elegante Ausstattung und angemessenen Komfort, vorzugsweise auch durch Reinlichkeit und Sauberkeit aus. Das Erdgeschoß enthält einige Läden, darunter auch eine neue Erscheinung: Bote und Bock's Hofmusikalienhandlung und Musikalien-Leihinstitut, das königl. Wappen stolz über der fast nur aus Spiegelscheiben — allerdings etwas gefährlich — bestehenden Eingangsthür prangend, ein dem musikliebenden Publikum allerdings sehr wohlbekanntes Institut, das seine engen, etwas mesquinen Räumlichkeiten (oder Beengtheiten) am Markt verlassen und sich hierher in ein wirklich elegantes und ansprechendes Lokal übergesiedelt hat, wo das Publikum noch einmal so gern verkehren wird, da es hier nicht in Gefahr schwebt, unfreiwillige Rippenstöße oder Hühnerabtretungen zu erleiden. Während ich mir da so eben das schmuck ausgestattete Schaufenster anschaue und überlege, hinter welchem der dort ausgehängten eleganten Titel sich wohl das fadeste Salonprodukt komponistisch fingerfixer Schreibseligkeit verberge, — die wahrhaft guten Sachen braucht man nicht in's Schaufenster zu hängen, der Liebhaber findet sie schon drinnen! — empfange ich von einem etwas seligen Flaneur andern Genres einen soliden Stoß, der mich aus den musikalischen Träumen ziemlich unsanft erweckt und mich zwar noch nicht ganz mit der Nase in die Spiegelscheiben, aber doch von der Nase mir die Brille wirft: Glück und Glas, wie leicht bricht das! Das solide Gestell ist unversehrt geblieben — beide treffliche Gläser aber sind den Weg alles Fleisches gegangen, sind Pfutsch, wie wir Berliner und unsere Nachbarn sagen. Mein Debut in Ihrer Zeitung ist, wie Sie sehen, tragisch genug (wir wollen Ihnen gern die Gläser ersetzen, damit Sie immer hübsch scharf sehen. D. R.)! In Gefahr, Alles, was nicht mir ausweicht, unfreiwillig über den Haufen zu rennen, muß ich's als eine besondere Gunst des Schicksals preisen,

(Fortsetzung in der Beilage.)

daß ganz in der Nähe mir die erwünschte Möglichkeit sich darbietet, den Schaden zu ersetzen. Nachdem ich noch einen Abschiedsgruß hinüber gesendet in das große Eckhaus, das auch im Laufe des Sommers, vielleicht in Ahnung eines neuen Bewohners, ein neues Gewand angelegt — einen stillen Abschiedsgruß dem hochverehrten greisen Krieger, der demnächst unsre Stadt verläßt, um in dem freundlichen Görlitz, wo er schon wie hier durch seine leutselige Freundlichkeit Vieler Herzen gewonnen, den Abend seines Lebens zu verbringen: lavirte ich hinüber zu den Gebr. Pohl, wo ich Hülfe und Rettung zu finden hoffen durfte. Und diese Hoffnung ward nicht getäuscht. Ich fand ein reiches, wohlversehenes Lager, eine umsichtige, verständige Behandlung und civile Preise, sah nebenbei eine sehr bedeutende Auswahl anderer optischer, physikalischer und mathematischer Instrumente, und kann mir sehr wohl denken, daß der Entschluß der Inhaber des Geschäftes, fortan nicht wie bisher nur als Wandervögel unsre Stadt heimzusuchen, sondern hier von nun an ihr festes, bleibendes Domizil aufzuschlagen, sehr erwünscht gefunden wird.

So war ich nun wieder Mensch unter Menschen, und glücklich der Gefahr entronnen, mit irgend einem ehrwürdigen Baume in unsanfte Berührung zu gerathen, denselben vermöge meiner Myopie mit irgend einem Kollegen verwechselnd, höflichst meinen Hut ziehend, ihn mit einem: Ah pardon, Monsieur! zu inkommodiren, und zum Gelächter der reichlich flanirenden, trotz polizeilicher Verbote gemüthlich Kastanien abwerfenden Gamins zu werden. Was ich da ferner als diable boiteux (beinahe hätte ich gesagt: pauvre diable, wäre mir nicht noch rechtzeitig in's Gedächtniß gekommen, daß, wie die Zeitungen berichteten, der hochwohlweise Magistrat der k. sächs. Haupt- und Residenzstadt Dresden den öffentlichen Gebrauch dieses Ausdrucks für anstandverletzend erklärt!) auf Straßen und Plätzen, in Läden und Häusern geschaut und erlauscht, das vertraue ich Ihrer Diskretion in einem folgenden gehorsamsten Rapport.

Posen, 24. August. [Polizeibericht.] Gestohlen in der Nacht zum 22. d. Mts. in Kowalewko, Distrikts Obornik, aus unverschlossenem Koben: zwei Schweine, eine Sau weiß und gelb durchscheinend und ein Borg ganz weiß. — Verloren am 21. d. M. ein Notizbuch in kleinem Format, worin eine Paßkarte und ein Lotterieloos. Der Wiederbringer erhält vom Portier in Busch's Hotel eine Belohnung.

# Neustadt b. P., 23. August. [Straßenreinigung; Arzt; Regen; Kartoffeln; Obst.) Seitens der Polizei ist den hiesigen Einwohnern bei Vermeidung strenger Strafen das allwöchentliche Reinigen der Straßen und Rinnsteine in Erinnerung gebracht worden. Diese Anordnung ist um so erwünschter, da in jüngster Zeit die Straßenreinigung im hiesigen Orte schon so vernachläßigt wurde, daß in den mit grünem Schlamm angefüllten Rinnsteinen Gänse und Enten bequem ihre Bäder aufschlagen. — In hiesiger Stadt hat sich bereits ein zweiter Arzt, Dr. Neumann aus Königsberg in Preußen, niedergelassen, wodurch dem Uebelstande, daß die Einwohner hiesiger Stadt und die unserer größeren Umgegend auf nur einen, natürlich viel beschäftigten Arzt angewiesen sein sollen, abgeholfen ist. — Die starken Regengüsse in den letzten Tagen (seit Mittwoch regnet es fortwährend) haben nicht nur die Erntearbeiten aufgehalten, sondern auch dem bereits gemäheten Weizen und Hafer auf den Feldern schon einigen Schaden zugefügt. Ein großer Theil dieser Fruchtgattungen ist zwar schon geborgen, man fürchtet jedoch auch von dem noch nicht gemäheten Weizen, daß derselbe auf dem Halme auswachsen wird. Nicht weniger soll der Regen auch der bereits gemäheten und noch nicht eingebrachten Gerste schaden, und sollte dieser nicht bald aufhören, so dürfte auch die Ernte von den einschürigen Wiesen verloren gehen ('s wird wohl so schlimm nicht sein! D. R.) — Ein Blick auf die Kartoffelfelder erweckt die schönsten Hoffnungen auf eine reichgesegnete Ernte. Die Frühkartoffeln, welche noch immer geerntet werden, geben einen sehr reichlichen Ertrag, so z. B. von 1 Scheffel Aussaat 12 Schfl., haben viele mehlige Theile, und sind von außerordentlich gutem Geschmack. Daß die Haupternte der Spätkartoffeln ein nicht weniger gutes Resultat geben wird, läßt sich schon jetzt mit Gewißheit voraussehen, da ungeachtet das Kraut auf vielen Stellen welk geworden, die Knollen dennoch wachsen und ganz gesund sind. Wie mir schon von vielen Landwirthen versichert wurde, findet man nicht selten Stauden, an denen sich 20—25, sogar bis 60 (?) Kartoffeln finden. Auch in hiesiger Gegend bemerkt man, daß, während das eine Kartoffelfeld welk ist, das andere fast angrenzende im herrlichen Grün prangt. Wer aber in diesem Jahre über die Ernte mit Recht klagen kann, sind die Obstgarten-Besitzer und Pächter. Letztere ziehen schon vor Johannis mit Frau und Kind in die von ihnen gepachteten Gärten der nahen und entfernteren Umgegend, verbleiben dort bis zum Spätherbste und erwerben sich gewöhnlich so viel von ihrer Pacht, daß sie während der Winterzeit zu leben haben. In diesem Jahre ist die Kirschenzeit fast unbemerkt vorübergegangen, auch die Birn- und Apfelbäume tragen sehr wenig. Hingegen verspricht man sich viel Pflaumen, wenn die Reifezeit günstig bleibt, und eben so auch viel Nüsse (aus anderen Gegenden hören wir gerade das Gegentheil. D. R.). Seit vielen Jahren gab es nicht so viele Waldbeeren, wie in diesem Jahre.

∛ Ostrowo, 22. August. [Mordanfall; Trunksucht; Chausseebau; Synodalkonferenzen; neue Kirchspiele; Winkelkonsulenz; Typhus.] Das Dorf Chwaliszew, in dem großen fürstl. Thurn und Taxis'schen Walde zwischen Krotoschin und Adelnau gelegen, hat der Kriminalpolizei und den Kriminalgerichten von jeher viel zu thun gemacht. Der nachstehende von einem Einwohner dieses Dorfes verübte Mordanfall ist leider Beleg, daß die daselbst eingewurzelte Demoralisation noch immer nicht einem besseren Geiste weichen will. Am 10. d. M. war der Waldwärter Paprocki in die Kirche nach Sulmierzyc gegangen, wo er sich nach dem Gottesdienste, dem Ortsbrauch gemäß, ein Räuschchen trank und bis gegen Abend aufhielt. Beim Nachhausegehen legte er sich unweit Sulmierzyc ein Stückchen vom Wege ab schlafen, um nüchtern nach Hause zu kommen. Ein aus S. nach Hause gehendes Mädchen aus Chwaliszew sieht ihn schlafen und erzählt es zufällig dem Einwohner dieses Dorfes Natajczyk, welcher wegen einiger von dem Waldwärter gegen ihn angebrachten Denunziationen seit geraumer Zeit gegen diesen feindlich gesinnt war und erst etliche Tage vorher zu Jemand geäußert hatte, „diesen Waldwärter bei nächster Gelegenheit erschießen zu wollen“. N. nimmt hierauf seine Flinte und sucht den Schlafenden auf. Bei demselben angelangt findet er ihn bereits munter, legt aber doch auf ihn an. P., welcher in den Tagen vorher von der Schwester des N. bedeutet worden war, vor ihrem Bruder auf der Hut zu sein, ruft ihm zu: „Erbarme Dich, was soll aus meinem Weibe und meinen Kindern werden!“ N. ließ sich dadurch indessen nicht stören, sondern schoß nach der Versicherung, daß ihm dies sehr gleichgültig sei, auf P. und machte sich davon. P. von einigen 30 Schrotkörnern verwundet blieb bis zum andern Morgen in seinem Blute schwimmend liegen, bis er von Vorüberfahrenden bemerkt und nach Sulmierzyc gebracht wurde. Nach Aussage der Ärzte sind Nieren und Blase verletzt, doch ist der Kranke bereits in der Besserung begriffen. N. hat die That hartnäckig geläugnet, ist aber derselben bereits vollständig überführt. Unwillkürlich drängt sich uns hierbei der Wunsch auf, der in Sulmierzyc stationirt, nur zur täglichen Lesung einer Messe verpflichtete katholische Geistliche (Altarist) möchte in Chwaliszew stationirt werden; von Hindernissen dieses Arrangements ist keine Rede und außer Chwaliszew würde dadurch dem vom bisherigen Kirchorte sehr entfernten Dorf Chwaszyn dem bessernden Einflusse des Geistlichen bedeutend näher gerückt werden. Dergleichen Walddörfer zur besseren Gesittung zu bringen, sollte man wenigstens kein Mittel unversucht lassen. — Seit der auch zum Schrecken der Wucherer sehr gut ausgefallenen Ernte sehen wir leider die Trunksucht wieder bedeutend zunehmen. Einen gar widerwärtigen Eindruck macht es namentlich, daß an jedem Wochenmarktage sämmtliche hiesige Spezereiläden mit Säufern angefüllt sind, der in den eigentlichen Schenken nicht zu gedenken. Daß man doch Alles aufbieten möchte, die hiesige Bevölkerung in Stadt und Land auf das Nachhaltigste zu steuern! Eine immer noch kräftigere Handhabung an Fest- und Markttagen wäre sehr zu wünschen. Sollte es nicht sehr zweckdienlich sein, den die Schankgerechtigkeit Nachsuchenden mitunter nur die Konzession zum Bierschanke zu verleihen? Freilich sieht's mit dem Bierbrauen im Kreise leider noch gar übel aus. Sonst sehr achtbare Oekonomen huldigen hierin noch dem unverantwortlichen Schlendrian. — Die Marktleute, welche die bereits mit Steinen beschüttete Adelnauer Chausseestrecke passiren müssen, klagen sehr, daß die letztere noch nicht gewalzt werde, weil die unbeschlagenen Pferde in der Regel gleich lahm werden und die Wagen sehr leiden. Unseres Erachtens kann die Chaussee, welche hoffentlich binnen Jahr und Tag fertig werden wird, für die hiesige Gegend nur dann recht bedeutungsvoll werden, wenn sie, für die es je lieber nach Militsch oder Festenberg, oder noch besser, nach den benachbarten schlesischen Städten weiter geführt wird. Es giebt vielleicht nirgend im Staate so schwer zu erreichende Nachbarstädte, wie es diese beiden für uns sind. Der Bau der Raszkower Chaussee, der auch beabsichtigt wird, dünkt uns vorläufig bei Weitem nicht so nöthig. — Am 17. Sept. wird hier die diesjährige Konferenz der evangel. Geistlichen des Krotoschiner Kirchenkreises abgehalten werden; unseres Wissens die erste am hiesigen Orte seit dem Bestehen des hiesigen evangel. Kirchspiels, das ist seit 1775; am 3. Sept. aber in der neuen Parochie Strzyzew Konferenz der polnischen evangel. Geistlichen desselben Kirchenkreises und zwar bereits die zweite in diesem Jahre, nachdem die erste im April in Schildberg stattgehabt. Zu Michaelis soll das seit langer Zeit bereits angestrebte, sehr nöthig erachtete neue Kirchspiel Schwarzwald ganz bestimmt ins Leben treten; es ist dies von den in letzterer Zeit in unserer Nähe errichteten neuen evangel. Kirchspielen das vierte. Die drei anderen sind Sobotka, Lutowice und Strzyzew. In allen diesen Parochien fehlen aber noch die kirchlichen Gebäude. Die nöthig gewordenen Kirchenbauten in Schildberg und Kempen mit eingerechnet, sind also in hiesiger Gegend sechs neue Kirchen zu bauen. — Unser neuer Kreisgerichtsdirektor Albinus widmet der Beseitigung des Winkelkonsulententhums eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Der Umstand, daß ein ehemaliger Schneider gar so häufig in allen möglichen Rechtssachen als sogenannter Beistand mit den Parteien zu den Terminen kam, hat hierzu den nächsten Anlaß gegeben. Für unsere Verhältnisse sind ständige Kreisgerichtskommissionen in den kleineren Städten des Kreises jedenfalls bei Weitem wichtiger, als in der Kreishauptstadt vollständige Kreisgerichte. — Hier wie in der ganzen Umgegend herrscht der Typhus in den mannigfachsten Nüancirungen noch immer in hohem Grade und leider ist die Krankenpflege in den meisten Dörfern noch gar zu mangelhaft. Die vom Landrath Wocke schon seit Jahren angestrebte Errichtung von Lazarethen in Adelnau, Sulmierzyc und Raszkow wäre daher jetzt nicht dringend genug gewünscht werden, wenn allmälig auch eine bessere Familienkrankenpflege Eingang bei unserer Bevölkerung finden sollte.

k Aus dem Schrimmer Kreise, 22. August. [Krankheiten; aufgefundener Schädel eines Menschen; Urnen; Kapałka; Gerste; Hopfen; Bier.] Unter den Bewohnern hiesiger Gegend kommen jetzt häufig Erkrankungen vor. Die Leute klagen über Erbrechen und Durchfall und bleiben 5—6 Tage hindurch sehr schwach und arbeitsunfähig. Mit dem Krankfein der Leute hat es hier seine eigene Bewandtniß. Leichtere Krankheiten werden dadurch gehoben, daß der Patient, auch die Patientin, ein Glas Schnaps mit Oel vermischt, oder ein Glas Schnaps mit Pfeffer vermengt, trinkt. Eine höllische Kur; aber auch eine radikale. Sie werden es kaum glauben, aber es ist wahr, unsere polnischen Frauen trinken vor und nach der Niederkunft ein Quart Branntwein und treiben dies acht Tage so fort. Es giebt hier Gutsbesitzer, welche halbjährig bedeutende Rechnungen für Medikamente, die schwer erkrankten Dienstleuten verschrieben worden, zu bezahlen haben, und die solchen Erkrankten außerdem noch freundlichst Pflege und Wartung, stärkende Speisen und erquickende Getränke zukommen lassen. Aber die verschriebenen Arzneien müssen den Kranken auch jedes Mal durch einen Beamten gegeben werden, weil die Medikamente vom Patienten entweder gar nicht, oder nicht pünktlich, oder gar auf einmal genommen werden würden. Ich kenne Fälle, daß Medikamente, die äußerlich gebraucht werden sollten, innerlich gebraucht wurden, und umgekehrt (kommt in anderen Gegenden auch vor; d. Red.). Im Ganzen bitten die Erkrankten nur im äußersten Falle um Herbeischaffung eines Arztes, da dieselben mehr Vertrauen zu „klugen Frauen“ haben. Eine solche „kluge Frau“ lebt in Dolewo. Sie scheint großes Vertrauen im Volke gegeben zu haben, hat aber in der neuesten Zeit ihre Kuren aufgegeben, da, wie sie gesagt, das Kuriren vom Probste ihr untersagt worden sei. — Vor einigen Wochen wurden im hiesigen Torfmoor, 10 Fuß tief, ein wohlerhaltener Menschenschädel und ein Unterkiefer, mit den schönsten und gesundesten Zähnen, gefunden. In früherer Zeit ist das hiesige Torfmoor ein großer See gewesen, und mögen nicht selten Menschen in demselben verunglückt sein. — Für Alterthumsforscher die Nachricht, daß beim Lehmgraben in der hiesigen Ziegelei häufig Urnen gefunden werden. Und auf der hiesigen „Kapałka“ findet man häufig beim Graben größere und kleinere kahnförmige, mit Feldsteinen ausgepflasterte Gräber. Lissaer Juden sollen sich nämlich vor langer Zeit während einer in Polen herrschenden verheerenden Pest hierher zurückgezogen und auf dieser „Kapałka“ ihre Todten begraben haben, und für die hierzu nachgesuchte und erhaltene Erlaubniß lange Zeit eine gewisse Summe Geldes anfänglich an das Kloster zu Gostyn, später aber an das Domkapitel zu Posen haben bezahlen müssen. So erzählen hier alte Leute. — Die Gerste ist in hiesiger Gegend in jeder Beziehung sehr gut gerathen. Und da auch im Ganzen eine gute Hopfenernte in Aussicht steht und die Hopfenzapfen in diesem Jahre viel Lupulin, welches dem Biere das angenehme Bittere und Aromatische verleiht, besitzen, so können wir nun auch mit Recht verlangen, daß uns die Brauer ein gutes, kräftiges, nahrhaftes, dem Preise und der Qualität der Gerste angemessenes Bier herstellen.

[Eingesendet.]

### Der Raupenfraß und dessen Folgen.

Auf die vielfach an mich gerichteten Anfragen benachrichtige ich die Herren Waldbesitzer hiermit, daß es nicht räthlich ist, schon jetzt mit dem Aushiebe oder der Abholzung der von Raupen befressenen Kiefernbestände vorzugehen. — Die Erfahrung lehrt, daß sich die befressenen Kiefern in den meisten Fällen wieder erholen, sobald sie nur noch an den Spitzen der Zweige einige Nadeln behalten und ihre Knospen für das folgende Jahr einigermaßen ausgebildet haben. — Auch kommen an den zum größten Theil entnadelten Zweigen schon jetzt einzelne Büschel neuer Nadeln zum Vorschein, und es ist daher Hoffnung vorhanden, daß der durch den Raupenfraß verursachte Schaden nicht so groß sein dürfte, als dies in der ersten Zeit geglaubt wurde. Erst im nächsten Sommer wird sich deutlicher und sicherer zeigen, welche Stangen und Stämme ganz abgestorben sind und dann ist es Zeit, diese herauszuhauen.

Uebrigens ist die Raupe des Nonnenspinners, Phalaena bombyx monacha, gewöhnlich die Nonne genannt, in unseren Gegenden in der Menge, wie sie in diesem Sommer vorgekommen, als eine neue Erscheinung anzusehen. Einzeln ist dieselbe allerdings dagewesen; seit 23 Jahren hat sie sich aber weder in den hiesigen königlichen Forsten, noch in den nächsten Privatwäldern in solcher Menge gezeigt, als in diesem Jahre. Zielonka, den 20. August 1856.

Der königliche Oberförster Stahr.

## Angekommene Fremde.

Vom 24. August.

**BAZAR.** Bürgerfrau Zielińska aus Krotoschin; Frau Partikulier Pawłowska aus Warschau und Gutsb. v. Lubiński aus Kiączyn.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Hauptmann im 2. Inf.-Rgt. von Falkenhausen aus Berlin; Dr. med. Brunner aus Wreschen; Rentier, Schwarz aus Nakel; die Kaufleute Leonhardy aus Minden, Brozy aus Mainz, Linde aus Königsberg in Pr.; Duffhaus aus Schneeberg.

**HOTEL DE BERLIN.** Bürgermeister Alberti und Stadtverordneten-Vorsteher Nowicki aus Wongrowitz; Oberamtmann Vater aus Polskawieś; Kanzleidirektor Fagiewicz aus Schrimm; Ober-Steuer-Inspektor Päch aus Chodziesen; Wirthsch.-Direktor v. Jerzewski aus Bromberg; Lehrer Cichocki aus Lubasz u. Kaufm. Moser a. Berlin.

**HOTEL DE PARIS.** Die Gutsb. v. Wilkoński aus Chwalibogowo u. Kunze aus Trzemeszno.

**GOLDENE GANS.** Superintendent Baumgart aus Krotoschin; Gutsp. Anders aus Kobierno; Kreisrichter Rappold aus Rogasen.

**DREI LILIEN.** Besitzer Stroven aus Pudewitz und Brennerei-Techniker Jankiewicz aus Prechnowo.

**PRIVAT-LOGIS.** Erzieherin Fräulein Crosetti aus Fomarco, logirt Wasserstr. Nr. 14; Heulieferant Teschner aus Schwerin a. W. log. Magazinstr. Nr. 15.

Vom 25. August.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Kaufleute Strauß aus Mainz, Rosenberger aus Chemnitz, Friedländer, Wangermann und Delain aus Berlin.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Die Kaufleute Riegner aus Berlin, Lesser aus Stargard, Zaum aus Köln, Lange aus Hanau, Horn aus Kassel und Lehfeld aus Leipzig; Oberamtmann Nobiling aus Kolno.

**SCHWARZER ADLER.** Gutsbesitzer v. Malczewski aus Toniszewo; Kaufmann Frenkel aus Massow und Gutspächter Szulczewski aus Boguniewo.

**BAZAR.** Gutsb. v. Budziszewski aus Xions.

**HOTEL DU NORD.** Die Gutsbesitzer v. Żółtowski aus Niechanowo, v. Zakrzewski aus Osiek, Krieger aus Lezec und v. Kowalski aus Wreschen; Frau Gutsb. v. Skoraszewska aus Wysoka; Prof. an der Universität Moser aus Königsberg in Pr. und Forstwirth Urbanowski aus Niechanowo.

**HOTEL DE BAVIERE.** Akademiker v. Malczewski aus Proskau; die Gutsb. v. Drwęski aus Starkowiec, v. Lalewicz aus Gowarzewo, v. Zychlinski aus Kowalewo und v. Linsingen aus Berlin; Zahlmeister Warn aus Unruhstadt.

**GOLDENE GANS.** Kaufmann Stark aus Stettin und Fabrikant Kriete aus Bremen.

**HOTEL DE BERLIN.** Erzieherin Fräul. Ismer aus Breslau; Lieut. Pohl aus Oberweistritz; Fräul. Lange aus Dratzig; Kreisgerichtssekretär Popke aus Pleschen; die Gutsb. v. Kierski aus Briesen und Brownsford aus Lubowiczki.

**HOTEL DE PARIS.** Frau Bürgerin Grynwald aus Gnesen; Gutsb. v. Skrzydlewski aus Woyczyn; Bürgerssohn Zakowski und Probst Sobczyński aus Pudewitz.

**WEISSER ADLER.** Kaufmann Gabert aus Ryczywół und Gutsb. Schmeckel aus Karnowke.

**EICHBORN'S HOTEL.** Die Kaufleute Wormann aus Borek und Gelbstein aus Lopienno.

**DREI LILIEN.** Kaufmann Flatt aus Schokken.

**BRESLAUER GASTHOF.** Handelsmann Daumann aus Oels.

**PRIVAT-LOGIS** Musikdirektor Kronenberger aus Marienwerder, log. Berlinerstr. Nr. 15 a.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochzuverehrenden Adel und geehrten Publikum hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß wir auf hiesigem Platze unter der Firma

**S. Kupferberg & Comp.**

ein

**Speditions-, Kommissions-, Verladungs- und Inkasso-Geschäft**

etablirt haben.

Um freundliche, in dieses Fach einschlagende Aufträge ergebenst bittend, versichern wir prompte, reelle und möglichst billige Bedienung.

Posen, den 25. August 1856.

**S. Kupferberg. Gustav Linke.**

---

**RICH. APPUNN**

in **Leipzig**, Peterstraße Nr. 39,

Lager aller Sorten **Broncefarben, Blattgold und Blattmetall.**

---

**Pferde-Verkauf.**

Donnerstag den 28. d. M. werde ich in **Gostyn** mit einem Transport von 30 starken Arbeits-, Post-, Reit- und Wagenpferden zum Verkauf eintreffen.

**Samuel Friedmann**, genannt **Striemer.**

---

**110 polnische Fetthammel** stehen in **Dzieczmiarki** bei **Klecko** zum Verkauf.

---

Eine gebrauchte, aber noch in gutem Zustande befindliche Neuenwalder zweispännige Dreschmaschine ist für den Preis von 150 Thlrn. zu haben bei **H. Cegielski** in Posen.

---

**Bleichwaaren** bis Nr. 19 inkl. sind angekommen. **Anton Schmidt.**

---

Da ich von jetzt ab beabsichtige, nur **Korsets ohne Naht** zu führen, so werde ich meinen noch ziemlich bedeutenden Bestand von **Korsets mit Naht** unter dem Einkaufspreise von **12½ Sgr.** bis **1⅓ Thlr.** verwerthen, deren früherer wirklicher Preis **20 Sgr. bis 2 Thlr.** gewesen.

**C. F. Schuppig**
(**F. W. Grätz**),
Markt- und Neuestraßen-Ecke.

---

Neue **Pariser Herbstmäntelchen**, Original-Façons so wie Kopien, in reicher Auswahl. **Anton Schmidt.**

---

Echten **Extract d'Absinthe suisse**, Echtes **Baseler Kirschwasser**, empfehlen **Gebr. Vassalli**, Markt 6.

---



Neue holl. **Matjes-Heringe** à 1 Sgr. pro Stück, schockweise billiger, offerirt **Michaelis Peiser**, Hôtel de Rome.

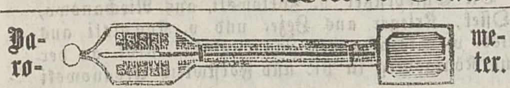
---

**Gardeser** und **Verdami-Citronen** empfiehlt hundertweise zu billigen Preisen **Isidor Appel jun.**, neben der königl. Bank.

---

**Wronkerstraße Nr. 4** ist so eben frische Butter und Käse eingetroffen bei **Wittwe Grau.**

---




Alle Sorten **Barometer** in großer Auswahl sind wiederum fertig bei dem Optiker **Bernhardt** am Wilhelmsplatz Nr. 4, neben Hrn. Lißner.

---

## Neues für Hausfrauen, Konditoren 2c.

Glasirte Steinguttöpfe mit luftdichtem Metallverschluß in der Art, wie dieselben bei mir jetzt vorräthig, sind allen bisherigen Aufbewahrungsarten von Früchten, eingedeckten Säften, Gemüsen, Speisen, vielen Chemikalien u. dgl. m. vorzuziehen.

**Wilhelm Kronthal,**
**Markt 71,** Ecke der Neuenstraße,
Bronce-, Lampen- und Metallwaaren-Fabrikant.

Außerdem empfehle ich meine Fabrikate aller Sorten Moderateur- und anderer Oellampen, eben so Photogén-, Camphin- und Gaslampen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen und unter unbeschränkter Garantie; alle Sorten Tablettes, Ofenvorsätze und Geräthe, lackirte und rohe Blech- und Zinksachen, Kronen, Küchengeräthe, Käfige, neusilberne und plattirte Sachen, alle Sorten Kaffeemaschinen 2c.; **Gas-Beleuchtungs-Gegenstände zu den billigsten Preisen.**

Reparaturen und Bestellungen werden pünktlich und schnellstens besorgt.

---

Ein Spiegel, einfache Möbel und verschiedenes Hausgeräth stehen bis zum 1. September Schützenstr. Nr. 1 zum Verkauf; desgleichen ein viersitziger Wagen.

---

## Regelmäßige Dampfschifffahrt

zwischen

## Stettin und Rotterdam

zum Anschlusse an

Amsterdam und Antwerpen, sowie an die beiden Dampferlinien von Rotterdam – Havre, Bordeaux.

Der schnellfahrende eiserne Schraubendampfer **Warrior, 600 Tons,** Capt. **J. Warne,** wird von Rotterdam nach Stettin am 7. September expedirt.

Abfahrten von jedem Hafen **alle 20 Tage. Ueberfahrt in 4 Tagen.**

Die Frachtsätze von Rotterdam und Amsterdam auf Stettin **sind gleich hoch.**

Von Amsterdam abzuladende Güter sind direkt pr. Leichter an die Herren **P. A. van Es & Co.** in **Rotterdam,** welche die Leichterfracht bis Rotterdam auf Lasten des Dampfers übernehmen, zu dirigiren.

Von Antwerpen, Havre und Bordeaux abzuladende Güter übernehmen zu einer festen Fracht nach Stettin

in Antwerpen die Herren **P. J. van der Schrieck & Co.,**
in Havre Herr **P. Grandin,** so wie die Herren **Andreae & Krug,**
in Bordeaux die Herren **Albrecht & Söhne.**

Etwa erforderliche nähere Auskunft ertheilen die genannten Herren Agenten, in **Stettin**

**Rud. Christ. Gribel.**

---

Berlinerstraße Nr. 15c. 2 Treppen, ist eine kleine möblirte Stube für 3 Thlr. monatlich zu vermiethen.

---

**Judenstraße Nr. 4 ist eine Vorder-Wohnung in der Beletage vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.**

---

**Bergstraße Nr. 7** ist eine Wohnung im zweiten Stock zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

---

**Gartenstraße Nr. 12** sind in meinem Wohnhause zwei wohlmöblirte Stuben vom 1. September c. ab zu vermiethen. **Wendland.**

---

Friedrichsstraße 19 ist eine Kellerwohnung, zum Handel passend, von Oktober ab zu vermiethen.

---

Königsstraße Nr. 20, zwei Treppen hoch, ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

---

Wegen Aushebung zum Militär kann ein tüchtiger, mit guten Attesten versehener, unverheiratheter Wirthschafts-Beamter sogleich in Jankowo bei Gnesen gut plazirt werden. Derselbe muß aber auch polnisch sprechen können. Anmeldungen franko.

---

**Einige Lehrlinge mit guten Schulkenntnissen können für eine Buchdruckerei Stellen nachgewiesen erhalten durch die Exped. d. Ztg.**

---

Ein junger Mann, mit guten Attesten versehen und der polnischen Sprache mächtig, kann sofort in meinem Manufakturwaaren-Geschäft en gros et en detail als Kommis ein Engagement finden.

**Abr. Friedländer** in Bromberg.

---

Ein Knabe, der deutsch und polnisch spricht und das Destillationsgeschäft erlernen will, wird sofort angenommen bei **A. Senft, Gerberstr. 15.**

---

Eine Deutsche, welche sich in Frankreich zur Erzieherin ausgebildet hat, sucht eine solche Stelle. Adresse: J. B. Hôtel de Vienne.

---

Eine anständige junge Frau, welche in der Wirthschaft erfahren, in allen Handarbeiten und auch im Schneidern geübt ist, sucht von Michaeli ab ein Engagement zur Stütze der Hausfrau oder zur selbstständigen Führung eines Haushalts. Gegenwärtig ist sie auf einem Rittergute derartig placirt. Es wird weniger auf hohes Gehalt als auf freundliche Behandlung gesehen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **H. Baarth,** Dominikanerstr. Nr. 3, wie auch die Exped. dieser Zeitung.

---

Herr Gustav Linke ist heute aus meinem Geschäfte entlassen.

Posen, den 25. August 1856.

**Falk Fabian.**

---

Eine graue Bulldogge, kleine Race, hat sich bei mir eingefunden und kann gegen Entschädigung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang genommen werden.

Golęcin, den 23. August 1856.

Der Jäger **Zawidzki.**

---

## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Sara, mit dem Herrn Hirsch Ephraim, zeigen wir Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Posen, den 24. August 1856.

Abr. H. Cohn und Frau.

---

Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Sasse,
Wilhelm Krafft.
Kozia Wolica. — Neustadt a. W.

---

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein Emilie Behr beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Pogorzelle, den 23. August 1856.

Dittmann, Pastor.

---

Heute wurde meine liebe Frau, Elwina geb. Giersch, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Posen, den 23. August 1856.

Geißler,
Lieutenant im 5. Artillerie-Regiment.

---

Bei meinem Scheiden von Posen wird es mir Bedürfniß, den mir lieb und werth gewordenen Bewohnern dieser Stadt, wie der Provinz, in der die zeither von mir befehligten Truppen dislocirt sind, ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Dankbar und freudig werde ich mich stets der hier verlebten Jahre erinnern, auch fortgesetzt Theil nehmen an dem segensreichen Fortschreiten in allen Zweigen der Kultur dieser Provinz.

v. Tietzen und Hennig,
zeitheriger kommandirender General.

---

Bei ihrer Abreise nach Krotoschin sagen ihren Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Posen, den 25. August 1856.

Der Kreisrichter Pötsch und Frau.

---

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Dresden: Hr. M. v. Bojanowski mit Frl. C. v. Zeschau.

Geburten. Eine Tochter dem Hrn. Rittmeister von Tresckow in Berlin.

Todesfälle. Hr. Oberst-Lieutenant Frhr. v. Ketteler in Haus-Neindorf bei Quedlinburg, Hr. Major a. D. J. v. Flotow in Hirschberg, eine Tochter des Hrn. Pastor F. Schliep in Streloenhagen bei Naugard.

---

## Sommertheater in Posen.

Dienstag, zum Benefiz für Herrn Kapellmeister L. Fichtelberger, Gastspiel der Opern-Sängerin Frl. Coralli vom fürstl. Hoftheater zu Detmold, zum ersten Mal: **Er ist Baron!** oder: **Unter den Linden und Neezengasse.** Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Hahn. Hierauf: **Der Teufel als Kapellmeister.** Komisch-phantastische Szene mit Gesang und Tanz, so wie obligater Instrumentalbegleitung, komponirt und arrangirt von L. Fichtelberger. Nach der zweiten Abtheilung: Szene und Arie aus dem Freischütz von C. M. v. Weber, vorgetragen von Frl. Coralli. Nach der dritten Abtheilung: Szene und Duett aus „Unter der Erde", im Kostüm vorgetragen von Frl. Coralli und Hrn. Guthery. Zum Schluß der Vorstellung: Szene und Duett aus der Regimentstochter, im Kostüm vorgetragen von Frl. Coralli und Hrn. Raberg.

Mittwoch: Unbestimmt.

In Vorbereitung, zum Benefiz für Frl. Riondé, zum ersten Mal: **Die Unglücklichen.** Lustspiel in 1 Akt, bearbeitet vom Hofrath L. Schneider. Hierauf: **Die Schwäbin.** Zum Schluß: **Guten Morgen, Herr Fischer!**

---

**Fischers Lust.**

Heute Dienstag: **Streich-Konzert.** Abends **Gartenbeleuchtung** u. **Tanz im Freien.** Anfang 5 Uhr Nachmittags. Entrée 1 Sgr.

Ergebenste Einladung. **F. Zander.**

---

Das unterm 22. und 23. d. M. angefangene **Porzellan- und Federvieh-Ausschieben** wird heute Montag den 25. beendigt.

E. Rohrmann, St. Martin Nr. 76.

---

### Posener Markt-Bericht vom 25. August.

| | Von Thlr. | Sgr. | Pf. | Bis Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz. | 3 | 20 | — | 4 | — | — |
| Mittel-Weizen | 3 | — | — | 3 | 10 | — |
| Ordinairer Weizen | — | — | — | — | — | — |
| Roggen, schwerer Sorte | 2 | 10 | — | 2 | 12 | 6 |
| Roggen, leichtere Sorte | 2 | 3 | 4 | 2 | 7 | 6 |
| Große Gerste | 1 | 15 | — | 1 | 20 | — |
| Kleine Gerste | 1 | 12 | 6 | 1 | 15 | — |
| Hafer | 1 | 2 | 6 | 1 | 5 | — |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | 1 | 20 | — | 1 | 25 | — |
| Kartoffeln | — | 17 | 6 | — | 20 | — |
| Butter, ein Faß zu 8 Pfd. | 2 | 5 | — | 2 | 10 | — |
| Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | 25 | — | 1 | — | — |
| Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | — | — | — | — | — |
| Spiritus: am 23. August / 25. " – die Tonne von 120 Qrt. à 80% Tr. | 32 | 7 | 6 | 32 | 22 | 6 |

Die Markt-Kommission.

---

**Wasserstand der Warthe:**

Posen . . . am 24 August Vorm. 8 Uhr 11 Zoll
" 25. " " 8 " 11 "

---

## Fonds- und Aktien-Börse.

**Berlin,** vom 22. und 23. August 1856.

### Preuss. Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | vom 23. | vom 22. |
|---|---|---|---|
| Pr.Frw. Anleihe | 4½ | 101¼ bz | 101¼ bz |
| St.-Anl. 1850 | 4½ | 102⅜ bz | 102½ bz |
| - - 1852 | 4½ | 102⅜ bz | 102½ bz |
| - - 1853 | 4 | 97½ bz | 97½ bz |
| - - 1854 | 4½ | 102⅜ bz | 102½ bz |
| - - 1855 | 4½ | 102⅜ bz | 102½ bz |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 86½ bz | 86⅝ bz |
| Seeh.-Pr.-Sch. | — | — — | — — |
| St.-Präm.-Anl. | 3½ | 116¼ bz | 116 bz |
| K. u N. Schuldv. | 3½ | — — | 83¼ bz |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 101¼ bz | 101¼ B |
| - - - | 3½ | — — | — — |
| K. u. N. Pfandbr. | 3½ | 92½ G | 92½ G |
| Ostpreuss. - | 3½ | — — | 91 G |
| Pomm. - | 3½ | 92 bz | 92 bz |
| Posensche - | 4 | 100 G | 100 G |
| - neue - | 3½ | 88⅝ G | 88⅝ bz |
| Schlesische - | 3½ | — — | — — |
| Westpreuss. - | 3½ | 86 B | 86 bz |
| K. u. N. Rentbr. | 4 | 96 bz | 96 bz |
| Pomm. - | 4 | 94¾ G | 94¾ G |
| Posensche - | 4 | 93¼ bz | 93 B |
| Preussische - | 4 | 95¼ G | 95¼ bz |

| | Zf. | vom 23. | vom 22. |
|---|---|---|---|
| Westph.Rentbr. | 4 | 96¼ G | 96¼ G |
| Sächsische - | 4 | 96¼ B | 96 G |
| Schlesiche - | 4 | 94¼ B | 94¼ bz |
| Pr.Bkanth.-Sch. | 4 | 139¼ bz | 139 bz |
| Discont.-Comm. | 4 | 138-37¾-38b | 137¼,36¾,37¾ [bG |
| Min.-Bk.-A. | 5 | — — | — — |
| Friedrichsd'or | — | — — | — — |
| Louisd'or | — | 110¾ bz | 110¾ bz |

### Eisenbahn-Aktien.

| | Zf. | vom 23. | vom 22. |
|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 3½ | 90 bz | 90 bz |
| - - Pr. | 4 | 91 bz | 91 bz |
| - II. Em. | 4 | 90½ bz | 90½ bz |
| - Mastricht. | 4 | 64½ bz | 64-¼ bz |
| - - Pr. | 4½ | 97 B | 97 bz |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 77½ B | 77½ B |
| Berg.-Märkische | 4 | 91 B | 91 etw bz |
| - - Pr. | 5 | 102⅞ bz | 102¾ G |
| - II. Em. | 5 | 101½ G | 102¼ bz |
| Dtm.-S.-P. | 4 | 91 B | 91 B |
| Berlin-Anhalt. | 4 | 172 G | 172 bz u G |
| - - Pr. | 4 | - -, 2.100¾b | - -, 2.100¾b |
| Berl.-Hamburg. | 4 | 107½ B | 107½ B |
| - - Pr. | 4½ | 102 G | 102 G |
| - II. Em. | 4½ | 101½ G | 101½ G |
| Berl.-P.-Magd. | 4 | 133¾ B | 133¾ G |
| - Pr. A. B. | 4 | 92½ B | 92½ B |
| Berl.-P.-M.L.C. | 4½ | 100⅝ bz | 100½ bz |
| - - L. D. | 4½ | 100⅝ bz | 100½ bz |
| Berlin-Stettiner | 4 | 152½ bz | 152½ G |
| - - Pr. | 4½ | 101 B | 101 B |
| Brsl.-Freib.-St. | 4 | 176 G | 176 bz |
| - - Neue | 4 | 166½ bz | 166 bz |
| Cöln.-Cref.-St. | — | 108 G | 108 et bz u G |
| - - Pr. | 4½ | — — | — — |
| Cöln-Mindener | 3½ | 161½ bz | 161½ G |
| - - Pr. | 4½ | 102 B | 102 B |
| - II. Em. | 5 | 103¾ bz | 103¾ bz |
| - - | 4 | 91¾ G | 91¾ G |
| - III. Em. | 4 | 91¼ B | 91¼ bz |
| - IV. Em. | 4 | 91¼ bz | 91¼ bz |
| Düsseld.-Elberf. | 4 | 149 bz | 150 B |
| - - Pr. | 4 | — — | — — |
| - - Pr. | 5 | — — | — — |
| Fr. St.-Eis. | 3 | 164 B | 165 bz |
| - - Pr. | 4 | 294 bz | 294½ bz |
| Ludwigsh.-Bex. | 4 | 146½ bz | 146½ bz |
| Löbau-Zittau | 4 | — — | 67 bz |
| Magd.-Halberst. | 4 | 210 B | 209⅞ bz |
| Magd.-Wittenb. | 4½ | 49 bz | 48¾ bz |
| - - Pr. | 4 | 97¼ G | 97¼ G |
| Mainz-Ludwh. | 4 | 115 G | 115 bz |
| Mecklenburger | 4 | 58½ bz u B | 58½ bz |
| Münst.-Ham. | 4½ | 95 G | 95 G |
| Neust.-Weissb. | 4 | — — | — — |
| Niederschl.-M. | 4 | 93½ bz | 93½ bz |
| - - Pr. | 4 | 93¼ G | 93¼ G |
| - Pr. I. II. Sr. | 4 | 93¼ G | 93¼ G |
| - - III. - | 4 | 93⅛ bz | 92⅞ G |
| - - IV. - | 5 | 103 G | 103 G |
| Niederschl. Zwb | 4 | 92½ B | 95 B |
| Nordb. (Fr. W.) | 4 | 61¾-62 bz | 61½-¾ bz |
| - - Pr. | 5 | 99¾ G | 99¾ G |
| Oberschl. L. A. | 3½ | 212 bz | 211½ bz |
| - - B. | 3½ | 187½-187 bz | 188-87¾ bz |
| - Pr. A. | 4 | — — | — — |
| - - B. | 3½ | 82 B | 82 B |
| - - D. | 4 | 91 B | 91 bz |
| - - E. | 3½ | 78¾ B | 78¾ B |
| Oppeln-Tarn. | 4 | 109¾-110 bz | 109¾-110 bz |
| Prz. W. (St.-V.) | 4 | — — | 65-½ bz |
| - Ser. I. | 5 | 101½ G | 101½ G |
| - - II. | 5 | 101¼ G | 101¼ G |
| Rheinische | 4 | 118½-118 bz | 118¾-¼ bz |
| - (St.) Pr. | 4 | — — | 119¼ B |
| - (St.) Pr. | 4 | 90½ B | 90½ B |
| - v. St. g. | 3½ | 84 G | 83¾ G |
| Ruhrort.-Cref. | 3½ | 93½ B | 93½ B |
| - - Pr. I. | 4½ | — — | — — |
| - - - | 4 | — — | — — |
| Starg.-Posener | 3½ | 100½ bz | 100¾ bz |
| - - Pr. | 4 | — — | — — |
| - - - | 4½ | 100⅛ B | 100⅛ B |
| Thüringer | 4 | 129-130 bz | 128½ bz |
| - Pr. | 4½ | 101⅜ bz | 101¼ bz |
| - III. Em. | — | 101⅜ bz | 101¼ bz |
| Wilhelms-Bahn | 4 | — — | — — |
| - Neue | — | — — | — — |
| - Pr. | 4 | — — | — |

### Ausländische Fonds.

| | Zf. | vom 23. | vom 22. |
|---|---|---|---|
| Braunschw. B.A. | 4 | 150½ bz u G | 151 bz u B |
| Weimarsche - | 4 | 140-½ b u B | 139½-¾ b u G |
| Geraer - | 4 | 115½-¾ bz | 116-115½ bz |
| Darmst. C.-BA. | 4 | 166¼-65½ bB | 167-66-½ bz |
| Oesterr. Metall. | 5 | 84¼ G | 84⅝ B |
| - 54er PA. | 4 | 109 bz u B | 109 B |
| - Nat.-A | 5 | 86 bz | 86 bz |
| - Banknot. | — | 100⅛-⅙ bz | 100¼ bz |
| Russ.-Engl.-A. | 5 | 110¼ B | 110¼ B |
| - 5% Anleihe | 5 | 101½ G | 101½ bz u G |
| - 6% Anleihe | 5 | 103 et bz u B | 103 B |
| - Pln. Sch.-O. | 4 | 85 B | 85 bz |
| Poln. Pf III. Em. | 4 | 93¾ G | 93¾ bz |
| Poln. 500 Fl. L. | 4 | 87½ G | 87½ G |
| - A. 300 Fl. | 5 | 95¼ B | 95¼ B |
| - B. 200 Fl. | — | 21 G | 21 G |
| Kurhess. 40 Tlr. | — | 40¼ G | 40⅝ bz |
| Badensche 35 Fl. | — | 28½ G | 28½ G |
| Hamb. P.-A. | — | 68 G | 68 G |

An der heutigen Börse war das Geschäft in Bank- und Creditbank-Aktien minder lebhaft als gestern, und unterlagen namentlich Darmstädter Credit-Bankaktien bei schwankenden Coursen eine Herabsetzung, welche die am Schluss eingetretene Besserung nicht wieder gut machen konnte. In Eisenbahn-Aktien war es etwas lebhafter und verschiedene Devisen wurden höher bezahlt. Berliner Handelsgesellschaft bei guter Frage 114½—114⅞—¾ umgesetzt, Berliner Bankverein 107⅜ bezahlt.

### Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

**Paris,** Sonnabend, 23. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3procentige eröffnete zu 70, 75, wich auf 70, 70 und schloss unbelebt zur Notiz. Sämmtliche Werthpapiere waren angeboten. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 waren gleichlautend 95½ eingetroffen.

**Schluss-Course.** 3procentige Rente 70, 75. 4½procentige Rente 95, 10. Credit-mobilier-Actien 1620. 3procent. Spanier 39⅝. 1procentige Spanier 25⅛. Silberanleihe 88. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 880. Lombardische Eisenbahn-Actien 658.

**Paris,** Sonntag, 24. August. In der heutigen Passage war das Geschäft äusserst gering. Die 3proc. wurde Anfangs zu 70, 75 gehandelt und schloss zu 70, 72½.

**London,** Sonnabend, 23. August, Mittags 1 Uhr. Consols 95½.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.